

Spätkaiserzeitliche Keramik aus Pollentia (Mallorca, Spanien)

Q. Caecilius Metellus gründete im Jahre 123 v. Chr. zwei Städte auf der Insel Mallorca: Palma und Pollentia¹. Die Lage von Palma ist bis jetzt unbekannt. Man möchte sie mit dem heutigen Palma, der Hauptstadt der Insel, gleichsetzen. Der Name Palma ist aber eine Schöpfung des 18. Jahrhunderts nach dem Namen der römischen Kolonie, während sie früher Ciudad de Mallorca hieß, Übersetzung des arabischen Madîna Majûrqa (Stadt von Mallorca)².

Die Lage von Pollentia, einst gleichermaßen fraglich, wurde durch die Entdeckung der 'tabulae Bocchoritanorum' geklärt. In zwei nahegelegenen Orten – den heutigen Puerto de Pollensa und Alcudia – wurden römische Reste gefunden. Der heutige Ortsname Pollensa ist von Pollentia abgeleitet. Man lokalisierte daher Pollentia in Puerto de Pollensa. Doch die dortige Entdeckung eines Patronatsdekrets aus dem Jahre 6 v. Chr.³ erklärte, daß es sich um Bocchori handelte, eine Foederatenstadt, die in Plinius' Zeit nicht mehr existierte⁴. Die erste tabula wurde 1765 gefunden und später kam eine weitere zutage⁵. So wurde Pollentia bei dem jetzigen Alcudia lokalisiert. Es liegt etwa 10 km von Puerto de Pollensa entfernt, auf dem nordöstlichen Teil der Insel⁶.

Die Ausgrabungen haben diese Annahme durchaus bestätigt. Im Verlaufe dieses Jahrhunderts wurden das römische Theater, ein Teil der westlichen Stadtmauer sowie zwei Gräberfelder ausgegraben⁷. Mehrere Reste von Gebäuden innerhalb der colonia wurden

Vorbemerkung:

In meinem Beitrag 'Vorläufiger Bericht über die römische Gebrauchskeramik aus Pollentia' in Bonner Jahrb. 163, 1963, 275 ff. habe ich den Terminus 'Soldatengeschirr' falsch interpretiert. Die mitteleuropäische Literatur versteht unter diesem Ausdruck das Geschirr, das im Norden des römischen Reiches ausschließlich in den Lagern gefunden wird. Infolgedessen entfällt meine Bemerkung über die 'pompejanisch-roten Platten' von Vindonissa (a. a. O. 301).

¹ Strabo 3, 5, 1. – Plinius, Nat. hist. 3, 77. – Liv. per. 60. – Mela 2,124.

² Über das Problem von Palma siehe: G. Roselló, La evolución urbana de Palma en la Antigüedad. Boletín de la Cámara oficial de Comercio, Industria y Navegación de Palma de Mallorca 61, 1961, 121 ff., in dem auch die gesamte Literatur darüber zusammengestellt ist.

³ CIL II 3695.

⁴ Plinius, Nat. hist. 3, 77. . . . et foederatum Bocchorum fuit.

⁵ L. Amorós, Una nueva 'Tabula patronatus' de Bocchoris. Boletín de la Sociedad Arqueológica Luliana 30, 1947/1952, 632 ff.

⁶ Strabo 3, 5, 1. . . . πρὸς ἔω χειμῆνην, τὴν Πολλεντίαν. – Siehe Lageplan: Bonner Jahrb. 163, 1963, 276 Abb. 1.

⁷ L. Amorós, M. Almagro y A. Arribas, El teatro romano de Pollentia (Mallorca). Archivo Español Arqu. 27, 1954, 281 ff. – M. Almagro y L. Amorós, Excavación en la necrópolis romana de Can Fanals de Pollentia. Ampurias 15/16, 1953/54, 237 ff. (abgekürzt: Can Fanals). – Das zweite Gräberfeld, das im Norden liegt, wurde von L. Amorós ausgegraben, aber noch nicht veröffentlicht.

auch in kurzen Grabungskampagnen seit 1923 entdeckt⁸ (siehe Bild 1). Bis jetzt wurden keine Reste des Forums oder großer offizieller Gebäude gefunden, das Theater ausgenommen.

Die westliche Grenze der colonia wird durch die Stadtmauer festgelegt, die südliche Grenze durch das Gräberfeld Can Fanals und das Theater. Sie könnte bis zur jetzigen Hafenstraße verlaufen, während die römische Haupt- und Hafenstraße der jetzige Theaterweg sein würde (siehe Bild 1)⁹.

Die Ausgrabungen, die die Bryant-Stiftung in Pollentia durchführt¹⁰, haben neben der westlichen Stadtmauer drei Häuser und zwei Straßen freigelegt. Es handelt sich bei allen drei Häusern um Atriumhäuser, die in der frühen Zeit der colonia entstanden sind. Das sog. 'Haus der zwei Schätze' (da zwei Münzschatze spätrömischer Zeit dort gefunden wurden) wird, nach dem Ergebnis eines kleinen Probeschnittes, in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert. In Bonner Jahrb. 163 wurde die Gebrauchskeramik veröffentlicht¹¹, die in der Straße vor diesem Haus geborgen wurde. Der Hauseingang geht auf das Straßenpflaster des frühen 1. Jahrhunderts n. Chr. über.

Die im Haus gefundene Keramik gehört im großen und ganzen der spätrömischen Zeit an. Es sind zwar zwei Schichten vorhanden – bisweilen drei –, die von einem Fußboden getrennt sein sollen, doch Keramik und Münzen sprechen für eine ziemlich späte Anlage der Fußböden, so daß der frühkaiserzeitliche wohl bis in das 3. Jahrhundert benutzt wurde. Dort, wo sich die dritte Schicht befand, kamen aber mehrere ältere Stücke, hauptsächlich des 1. Jahrhunderts n. Chr., vor. Sie werden hier nur ausnahmsweise betrachtet.

Nach einer vorläufigen Bestimmung liegen folgende Münzen vor¹²:

10 republikanische Münzen, 12 augustische, 7 des 1. Jahrh. n. Chr., 9 des 2. Jahrh., 32 des 3. Jahrh., 202 des 4. und des 5. Jahrh. (etwa 80 gehören zu den Schatzfunden) und 2 vandalische Münzen. Die vandalische Eroberung der Balearen wird in die Jahre 425–426 gesetzt¹³.

Als feines Geschirr überwiegt die Terra sigillata chiara und zwar die späten Gattungen derselben, die von N. Lamboglia chiara C und D genannt wurden¹⁴. Daneben erscheint die rote Stempelkeramik, die eine weitere Variante der Sigillata chiara darstellt und deren Herstellungsort in Nordafrika zu liegen scheint. Diese mit Einpressen der Stempel in das Gefäß verzierte Ware weist eine wesentliche Vereinfachung der Technik auf, die mit der Rädchenverzierung der Sigillata im Norden des Reiches zu vergleichen ist.

Die rote gestempelte Keramik ist ein wichtiges Material für die Datierung dieses Komplexes. Im westlichen Mittelmeergebiet (Portugal, Spanien, Italien) scheint sie erst im

⁸ L. Amorós, Excavaciones en Pollentia, Antecedentes y estado actual (Palma de Mallorca 1950). – J. Llabrés y R. Isasi, Excavaciones en los terrenos donde estuvo enclavada la ciudad romana de Pollentia. Junta Superior del Tesoro Artístico, Sección de Excavaciones, Memoria 131 (Madrid 1934).

⁹ Den Töpferofen habe ich nach der Beschreibung von J. Llabrés und R. Isasi in der Karte lokalisiert. Also er lag innerhalb der Stadt.

¹⁰ M. Tarradell, D. E. Woods y A. Arribas, Las excavaciones de la ciudad romana de Pollentia (Alcudia, Mallorca). VII Congreso Nacional de Arqueología, Barcelona 1960 (Zaragoza 1962) 469 ff.

¹¹ M. Vegas, Vorläufiger Bericht über römische Gebrauchskeramik aus Pollentia (Mallorca). Bonner Jahrb. 163, 1963, 275 ff.

¹² Die älteren Münzen unter dem ersten Fußboden wurden nicht mitgezählt. Darunter sind noch 56 nicht bestimmbare Münzen, die wohl größtenteils der spätrömischen Zeit angehören. Die Münzen des 4. und 5. Jahrh. wurden zusammengezählt, weil sie bei der Bestimmung sehr oft zusammengefaßt wurden.

¹³ G. Roselló a. a. O. 132 Anm. 80.

¹⁴ N. Lamboglia, Gli scavi di Albintimilium e la cronologia della ceramica romana (Bordighera 1950) 29 und 143 ff. (abgekürzt: Albintimilium).



1 Plan des römischen Pollentia bei Alcudia (nach L. R. Amorós, Excavaciones en Pollentia [1950]).

4. Jahrhundert aufzutauchen, während im östlichen Gebiet der Anfang der Gattung nach K. Kubler und F. O. Waagé noch ins 3. Jahrhundert zurückreicht¹⁵. Den Stand der Forschung über diese Keramik faßt E. Ettliger in einer kurzen und gründlichen Untersuchung zusammen¹⁶.

Die graue Stempelkeramik, die im späten 4. und im 5. Jahrhundert die rote Stempelware ersetzt, kommt auch in Pollentia vor, wenn auch nur in geringer Zahl.

Im 'Haus der zwei Schätze' wurde folgendes Feingeschirr gefunden:

Terra sigillata chiara C
 Terra sigillata chiara D (viel)
 rote Stempelkeramik
 graue Stempelkeramik (wenig).

¹⁵ K. Kubler, Spätantike Stempelkeramik aus dem Kerameikos in Athen. Athen. Mitt. 56, 1931, 75 ff. — F. O. Waagé, Hellenistic and Roman Tableware of North Syria. Antioch-on-the-Orontes 4, 1948, 43 ff.

¹⁶ E. Ettliger, Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan. Jahrb. Hist. Verein Liechtenstein 59, 1959, 242 ff.

Die Ware chiara C ist charakteristisch für das 3. Jahrhundert und reicht bis etwa 300 n. Chr. (Kölner Gräber¹⁷). Das Auftreten der Ware chiara D wird von Lamboglia in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts gesetzt und ihr zahlreiches Vorkommen in Ugium¹⁸ schiebt ihr Verschwinden bis ins 5. Jahrhundert hinaus. Die rote Stempelkeramik für den Westen kann man ins 4. und den Anfang des 5. Jahrhunderts datieren, während die graue vom späten 4. bis ins 6. Jahrhundert läuft¹⁹.

Die Terra sigillata und die Münzen sprechen also für eine Datierung des gesamten Materials zwischen die Mitte des 3. Jahrhunderts und 425 (Zerstörung der Stadt durch die Wandalen), mit Übergewicht im 4. Jahrhundert.

Hier wird die dort mitgefundene Gebrauchskeramik vorgelegt. Leider ist keine genauere Zeitangabe möglich. Das Material von Albintimilium – das viele Ähnlichkeit mit unserem zeigt, wie schon bei der Bearbeitung der Keramik der 'calle porticada' zu sehen war – ist auch nicht genauer zu bestimmen: Schicht I soll dem 5. und 6. Jahrhundert angehören und Schicht II der Zeit zwischen 250 und 400²⁰. Schicht I aber – außer bei Raum V, der wenig Material in sich barg – ist immer mit Schicht II zusammengefaßt, so daß die Zeitspanne für die dort gefundene Keramik 3½ Jahrhunderte beträgt.

Kochtöpfe und Kochschüsseln, Typen 1–5

1. Topf mit Trichtermündung (Bild 2,1–2)
2. Topf mit innen gekehltem Rand und Deckelfalz (Bild 2,3–7)
3. Topf oder Schüssel mit einwärts gebogenem Rand (Bild 2,8–12)
4. Schüssel mit verdicktem Rand und gerilltem Boden (Bild 3,1–2)
5. Schüssel mit glattem oder innen verdicktem Rand und gerilltem Boden (Bild 3,3–4)
6. Henkeltopf, Typ 6 (Bild 3,8–9)

Schüsseln, Typen 7–12

7. Knickwandschüssel (Bild 3,5–7)
8. Schüssel mit Ausgußstülle (Bild 4,1–2)
9. Kragenschüssel (Bild 4,3–11)
10. Schüssel mit Steilrand (Bild 4,12)
11. große Schüssel und Töpfe mit ausladendem Rand (Bild 5 und 6)
12. kalottenförmiger Napf oder Schüssel (Bild 7,1–2)

Teller, Typen 13–14

13. verkehrtkonischer Teller (Bild 7,3–4)
14. Teller mit geschwärztem Rand (Bild 7,5–6. 8–9)

Deckel, Typen 15–16

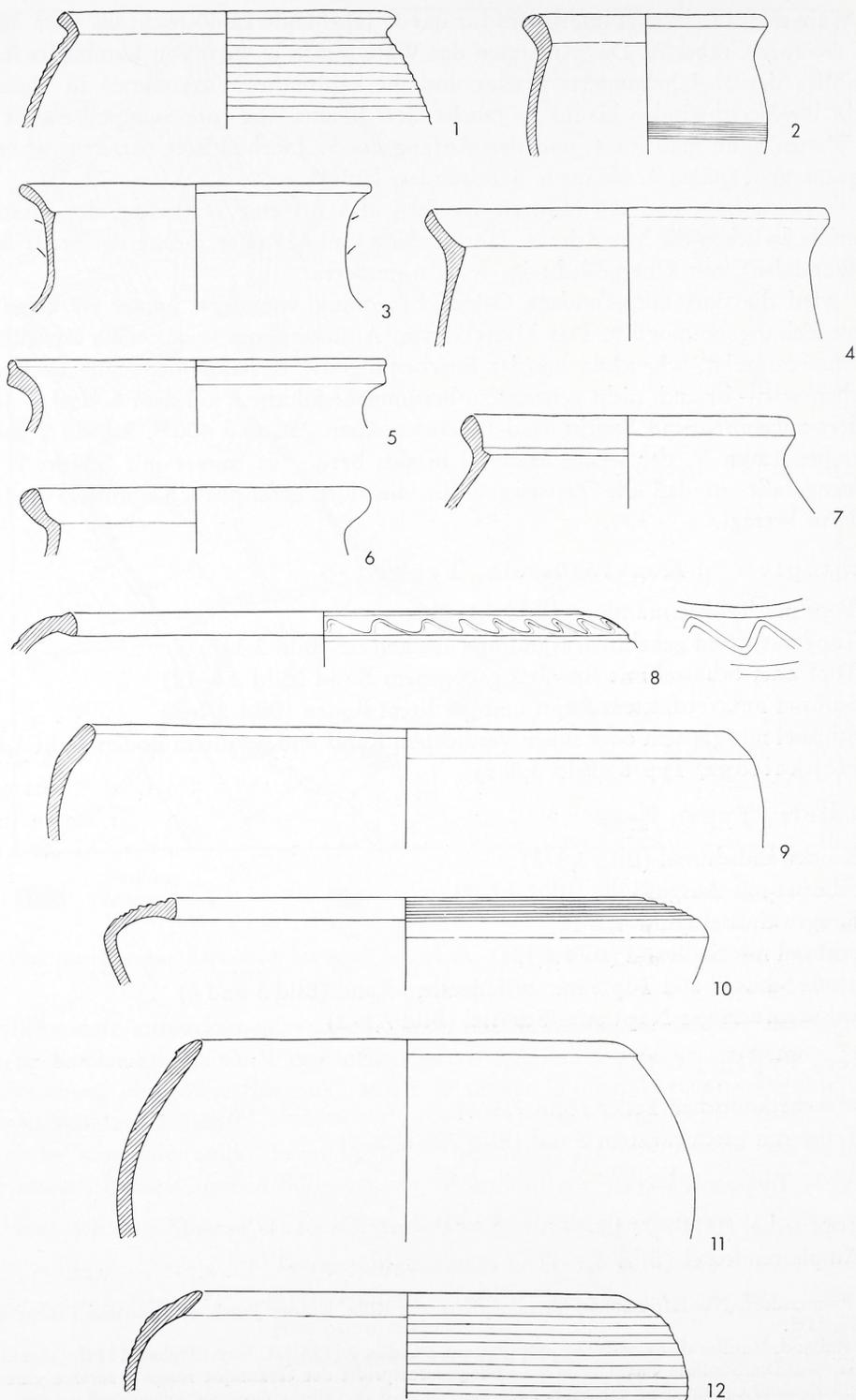
15. Topfdeckel (Bild 7,7. 10–11)
16. Amphorendeckel (Bild 8,1–4)

¹⁷ F. Fremersdorf, Nordafrikanische Terra sigillata aus Köln. Kölner Jahrb. f. Vor- und Frühgesch. 3, 1958, 11 ff.

¹⁸ H. Rolland, Fouilles de Saint-Blaise, Supplément à Gallia 3 (1951) 4. Kap.: Ugium 151 ff. (abgekürzt: Ugium). – Die Sigillata chiara D von Lamboglia entspricht der céramique rouge à surface unie von Rolland, siehe Ugium 180 f. mit Abb. 54.

¹⁹ P. de Palol, La cerámica estampada romano-cristiana. Crónica del IV Congreso arqueológico del Sudeste español, Elche 1948 (Cartagena 1949) 466 ff. – Graue Stempelkeramik in: Ugium 185 ff.

²⁰ Albintimilium 19 und 21.



2 Pollentia. – 1–2 Töpfe mit Trichtermündung. 3–7 Töpfe mit Deckelpfalz.
8–12 Töpfe mit einwärts gebogenem Rand. – Maßstab 1 : 3.

Kannen, Typen 17–18

17. weitmündige Kanne (Bild 9,1–2)
18. Kanne mit trichterförmiger Mündung (Bild 9,3–4)
- 18a. Kanne mit trichterförmiger Mündung und abgesetztem Hals (Bild 9,10. 14)

Krüge, Typen 19–25

19. Krug mit Wulstrand (Bild 9,5. 8–9)
20. Krug mit innen gekehltm Rand (Bild 9,6–7)
21. Krug mit gerilltem Rand (Bild 9,13. 16)
22. Krug mit Trichtermündung (Bild 9,11–12. 15. 17–20)
23. Krug mit Halsring (Bild 9,7 und Bild 10,1–4)
24. Krug mit konischer Mündung (Bild 10,5. 10. 13)
25. Krug mit Kropfhals (Bild 10,11)

Amphoren, Typen 26–29

26. Weinamphore mit Wulstrand (Bild 11,8–11)
27. Öl-amphore mit Wulstrand (Bild 11,1–4. 6–7)
28. Amphore mit trichterförmiger Mündung (Bild 12,1–2. 5)
29. Dolium (Bild 11,5)

1. Topf mit Trichtermündung

Rauhwandiger Topf aus rotbraunem Ton, trichterförmigem Rand, mehr oder weniger betontem Hals und Wand mit Drehrillen oder mit Gruppen von feinen eingeritzten Rillen verziert. Beide Motive findet man oft in der Keramik der späten Kaiserzeit. Nach Parallelen von Albintimilium, wo dieser Typus gut vertreten ist, hat er zwei Henkel²¹. Der Topf Holwerda 892 aus Susa²² gehört auch wohl zu diesem Typus, sowie mehrere von der Athenischen Agora²³.

Schicht II:

- Nr. 1: Randbrst. eines kleinen Topfes mit Hals. Außen Drehrillen. Rotbraun. Dm. 8 cm.
- Nr. 2 (Bild 2,1): Randbrst. Außen Drehrillen. Orangebraun. Dm. 14 cm.
- Nr. 3: Randbrst. Ziegelbraun, außen dunkelbraun. Dm. 12 cm.
- Nr. 4: Randbrst. mit Henkel, außen starke Drehrillen. Dunkelrotbraun, außen grau-braun. Dm. 14 cm.
- Nr. 5 (Bild 2,2): Randbrst. Wand mit Gruppen waagerechter feiner Rillen verziert. Ziegelbraun. Dm. 10 cm.
- Nr. 6: Wandbrst. mit ähnlichem Dekor wie 5.

2. Topf mit innen gekehltm Rand und Deckelfalz

Es handelt sich wohl um eine Variante des Typus 1. Solche Randprofile kommen zahlreich unter unserem Material vor, so daß man sie als typisch für die späte Kaiserzeit

²¹ Albintimilium Abb. 87,129–132; 88,143; 93,6 und 94,5.

²² J. H. Holwerda, *Het laat-grieksche en romeinsche Gebruiksaardewerk uit het Middellandsche-zeegebied in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* ('S-Gravenhage 1936) Abb. 22 und Taf. 7 (abgekürzt: Holwerda).

²³ H. S. Robinson, *Pottery of the Roman period, Chronologie. The Athenian Agora Bd. 5* (Princeton 1959) 67 f. und Taf. 14 K 92 und K 97 bis 105 (abgekürzt: Athen. Agora).

bezeichnen darf. Der Ton ist rotbraun oder ziegelbraun und zeigt auf der rauhwandigen Außenwand starke Gebrauchsspuren, so daß diese grau oder schwarz erscheint. In Ugium kommen verwandte Ränder vor (vgl. Ugium Abb. 69,2 und 8-9). In Albintimilium tritt auch ein ähnlicher Topfrand auf und zwar bei zweihenkligen Töpfen mit starken Drehrillen auf der Außenwand, so wie auch in Typ 1 (vgl. Albintimilium Abb. 99,54). Die gleichen Kennzeichen, die sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht immer feststellen lassen, finden sich auch auf drei Gefäßbruchstücken in Pollentia.

Schicht I:

- Nr. 7 (Bild 2,3): Rand- und Halsbrst. Nach außen gebogener Rand, innen Deckelfalz. Langer Hals, Henkelaufsatz. Dünne Wand. Schwarzbraun. Dm. 16 cm.
- Nr. 8 (Bild 2,4): Randbrst. Schräger Rand mit Deckelfalz. Dünne Wand. Dunkelbraun. Dm. 17 cm.
- Nr. 9 (Bild 2,6): Randbrst. Verdickter innen gekehrter Rand. Ziegelbraun, außen Gebrauchsspuren. Dm. 14 cm.
- Nr. 10 (Bild 2,7): Randbrst. Verdickter Rand mit betontem Deckelfalz. Ziegelbraun. Dm. 14 cm.
- Nr. 11: Randbrst. Verdickter innen gekehrter Rand, betonter Deckelfalz. Dunkelbraun, außen dunkelgrau.
- Nr. 12: Randbrst. Gerillter und innen gekehrter Rand. Ziegelbraun, außen geschwärzt. Dm. 17 cm.

Schicht II:

- Nr. 13 (Bild 2,5): Randbrst. Gerillter und innen gekehrter Rand (vgl. Ugium Abb. 69,2). Schwarzbraun. Dm. 16 cm.
- Nr. 14: Randbrst. mit Henkelansatz. Starke Drehrillen auf der Außenwand. Rotbraun. Dm. 10 cm.
Außerdem 5 Randbrst. mit und ohne Henkel. Ziegelbraun bis schwarzbraun, mit Gebrauchsspuren. Dm. 14 cm.

3. Topf oder Schüssel mit einwärts gebogenem Rand

Töpfe mit einwärts gebogenem Rand fanden sich auch in früheren Schichten der 'calle porticada' von Pollentia²⁴. Ihre Formen erinnern an belgische Kochtopfformen. Ich glaube, daß man diese Pollentiaformen auch der einheimischen Tradition zurechnen und in ihnen ein Weiterleben der eisenzeitlichen Formen sehen sollte. Der Ton ist normalerweise rotbraun, wie es in Pollentia für das Kochgeschirr üblich ist. Rauhwandig.

Schicht I:

- Nr. 15 (Bild 2,9): Randbrst. einer Schüssel mit Kammverzierung. Ziegelrot. Dm. 28 cm.
- Nr. 16: Randbrst. einer Schüssel mit verdicktem einwärts gebogenem Rand. Schwarzbrauner ziemlich feiner Ton. Dm. 26 cm.
- Nr. 17 (Bild 2,10): Randbrst. einer Schüssel. Rotbrauner sehr feiner Ton. Glattwandig. Dm. 20 cm.
- Nr. 18 (Bild 2,11): Randbrst. eines Topfes. Rotbrauner ziemlich feiner Ton, außen Gebrauchsspuren. Dm. 18 cm.
- Nr. 19 (Bild 2,8): Randbrst. einer Schüssel mit Wellenlinienverzierung um den Rand. Der Form nach gehört sie zu dieser Gruppe, aber dem Ton nach war sie nicht zum Kochen bestimmt. Hellocker mit Grünstich; glattwandig. Dm. 22 cm.

²⁴ Bonner Jahrb. 163, 278 Abb. 2,4. In diesen älteren Schichten kommen solche Randbildungen auch sehr oft bei handgemachten Töpfen vor.

Nr. 20 (Bild 2,12): Randbrst. eines Topfes. Wand außen gerillt, Ton graubraun mit grauem Kern. Dm. 18 cm. – Dieser Topf gehört zur Gruppe der einheimischen Ware, die in Pollentia während der ganzen römischen Zeit noch immer in Gebrauch war.

4. Schüssel mit verdicktem Rand und gerilltem Boden

Solche Schüsseln kommen im westlichen Mittelmeergebiet sehr oft vor. Sie haben einen verdickten Rand, steile Wand von unterschiedlicher Höhe, Drehrillen auf der inneren Wandseite, gerundeten Boden mit leichten Rillen auf der Außenseite. Rotbrauner Ton, außen aschgraue Oberfläche.

In Pollentia findet man sie in den Schichten des 1. Jahrhunderts n. Chr.²⁵. Leider ist es schwer, ihre Zeitdauer festzustellen. In Albintimilium scheinen sie nur bis Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. aufzutreten²⁶. Die Parallelen aus der spanischen Literatur sind nicht genau zu datieren. Holwerda führt einige Exemplare aus Nordafrika an, die er nach Fl. Petrie ins 3. Jahrhundert datiert (vgl. Holwerda 63 f. Nr. 925–940). In dem 'Haus der zwei Schätze' kommen sie ziemlich häufig vor, so daß man ihre Lebensdauer bis ins 4. Jahrhundert annehmen muß. Für die späte Datierung derselben spricht auch der Fund von Draria-el-Achour²⁷.

Schicht I:

In dieser Schicht wurden etwa 20 Rand- und Bodenbrst. gefunden. Dm. 22 bis 28 cm.

Schicht II:

Nr. 21 (Bild 3,1): Randbrst. Dm. 24 cm.

Nr. 22 (Bild 3,2): Randbrst. Dm. 22 cm.

Außerdem 37 Rand- und Bodenbrst.

5. Schüssel mit glattem oder innen verdicktem Rand und gerilltem Boden

Diese Schüsselform ist mit voriger verwandt und hat auch mit ihr die aschgraue Oberfläche gemeinsam. Die Wand ist aber niedriger und die Rillen am Boden sind viel stärker²⁸. Solche Schüsseln kommen in Terra sigillata chiara vor (Typus 10 von Lamboglia)²⁹, aber die Brandspuren am Boden deuten auf ihre Verwendung auch als Kochgeschirr. Es besteht die Frage, ob die Schüsseln der Gebrauchskeramik Nachahmungen solcher aus Sigillata sind oder umgekehrt. In Albintimilium kommen die Schüsseln der Gebrauchskeramik schon in Schicht VI A vor (1. Jahrhundert v. Chr.)³⁰. Es ist also anzunehmen, daß die Chiara-Schüsseln Nachahmungen der anderen sind.

Trotz der inneren glänzenden Oberfläche, die charakteristisch ist für die Sigillata-Schüsseln, ist es schwer, beide Gattungen zu unterscheiden. Der Ton ist bei beiden ziegelbraun, und außen haben auch die Sigillata-Schüsseln die aschgraue Oberfläche.

In Pollentia sind sie wie der vorige Typ zu datieren.

²⁵ Bonner Jahrb. 163, 295 Abb. 6,6 und 9.

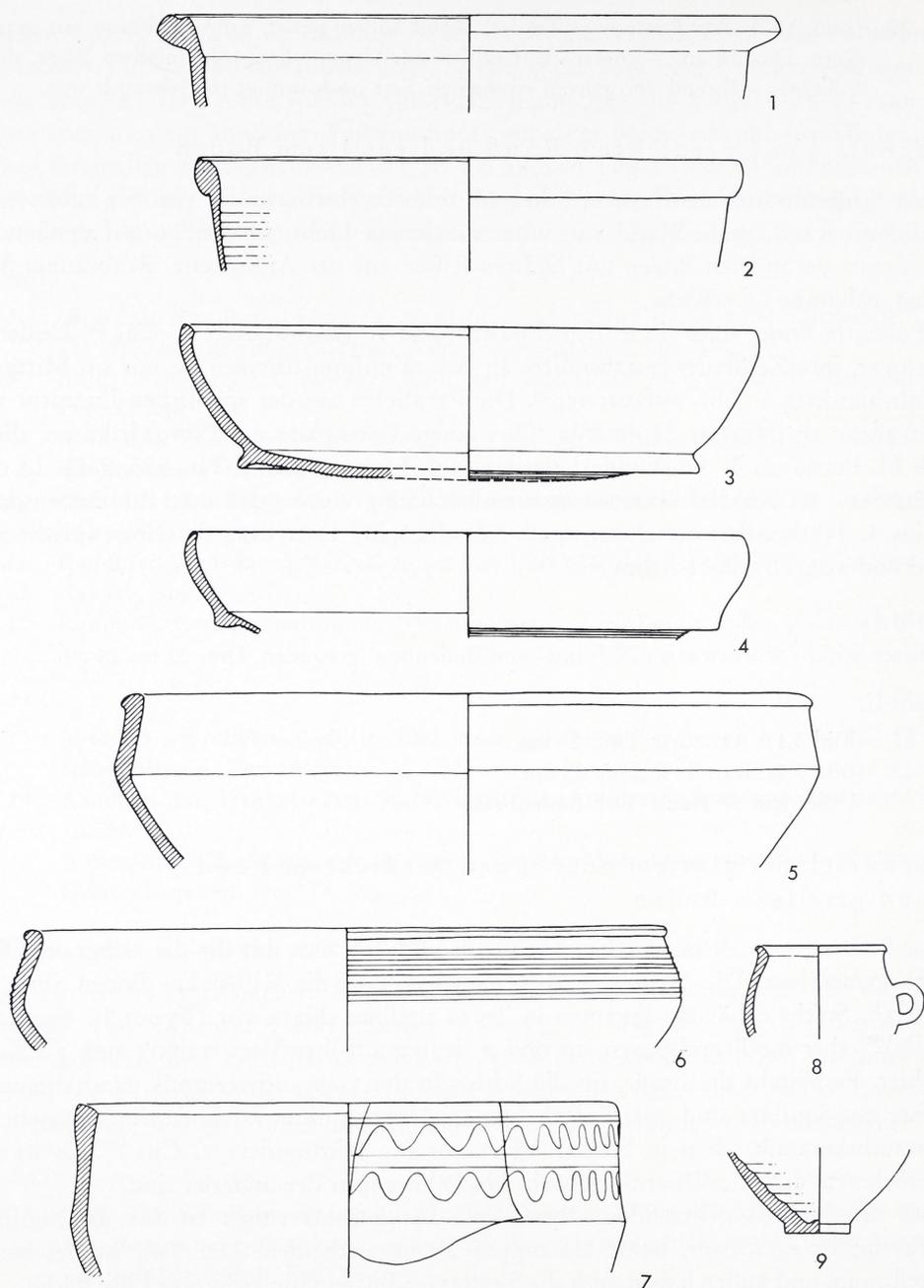
²⁶ Albintimilium 203 'vasi a patina cenerognola e ad orlo applicato.'

²⁷ G. Camps, La nécropole de Draria-el-Achour. *Libyca* 3, 1955, 237 Abb. 6,5–6. Die Belegung dieses Gräberfeldes beginnt wahrscheinlich schon früher als dort vermutet wird (4.–5. Jahrh.), da die Schüsseln Abb. 5,8–9 nicht so jung sein können.

²⁸ M. Vegas, Clasificación preliminar de algunas formas de la cerámica común (Barcelona 1964) 16 ff. Dort sind sie mit den Schüsseln mit verdicktem Rand und gerilltem Boden zusammengefaßt.

²⁹ N. Lamboglia, Nuove osservazioni sulla 'terra sigillata chiara'. *Rivista di Studi Liguri* 24, 1958, 276 f.

³⁰ Albintimilium Abb. 51,15–16.



3 Pollentia. – 1–2 Schüsseln mit verdicktem Rand und gerilltem Boden. 3–4 Schüsseln mit innen verdicktem Rand und gerilltem Boden. 5–7 Knickwandschüsseln. 8–9 Henkeltöpfe. – Maßstab 1 : 3

Schicht I:

- Nr. 23 (Bild 3,4): Randbrst. Glatter Rand. Dm. 22 cm.
 Nr. 24: Randbrst. Innen verdickter Rand. Dm. 26 cm.
 Ein weiteres Randstück mit innen verdicktem Rand.
 Nr. 25: Randbrst. Glatter Rand. Dm. 24 cm.
 Außerdem 22 Rand- und Bodenbrst.

Schicht II:

- Nr. 26 (Bild 3,3): Randbrst. Innen verdickter Rand. Dm. 23 cm.
 Vier ähnliche Randbrst. Dm. 24–26 cm.
 Außerdem 30 Rand- und Bodenbrst.

6. Henkeltopf

Kleine kugelige Henkeltöpfe mit Wulstrand oder leicht nach außen gebogenem Rand. In Pollentia – in dem Gräberfeld von Can Fanals – trifft man sie in Fundzusammenhängen aus dem Ende des 1. Jahrhunderts und dem 2. Jahrhundert an³¹. Ob sich diese Form bis zum 4. Jahrhundert gehalten hat oder ob es sich um Reste aus den vorigen Jahrhunderten handelt, bleibt unentschieden. Auf jeden Fall ist sie keine übliche Form der späten Kaiserzeit im westlichen Mittelmeergebiet.

Schicht II:

- Nr. 27 (Bild 3,8): Obere Hälfte eines kleinen Henkeltopfes mit Wulstrand. Rotbrauner Ton. Dm. 5 cm.
 Nr. 28: Wie vorige. Grauer Ton. Dm. 5 cm.
 Nr. 29 (Bild 3,9): Unterer Teil eines kleinen Topfes (vgl. Ampurias 15/16, 1953/54, 259 Abb. 18). Hellbraun, Ofl. mittelbraun.

7. Knickwandschüssel

Glattwandige Schüsseln mit hohem Wandknick und steiler oberer Partie, die manchmal mit starken Rillen verziert ist. Wulstrand. Der Ton ist in der Regel ocker oder hellbraun. Nach dem Profil zu urteilen, kommen solche Schüsseln auch in Ugium vom 4. bis 6. Jahrhundert vor (vgl. Ugium Abb. 69,3).

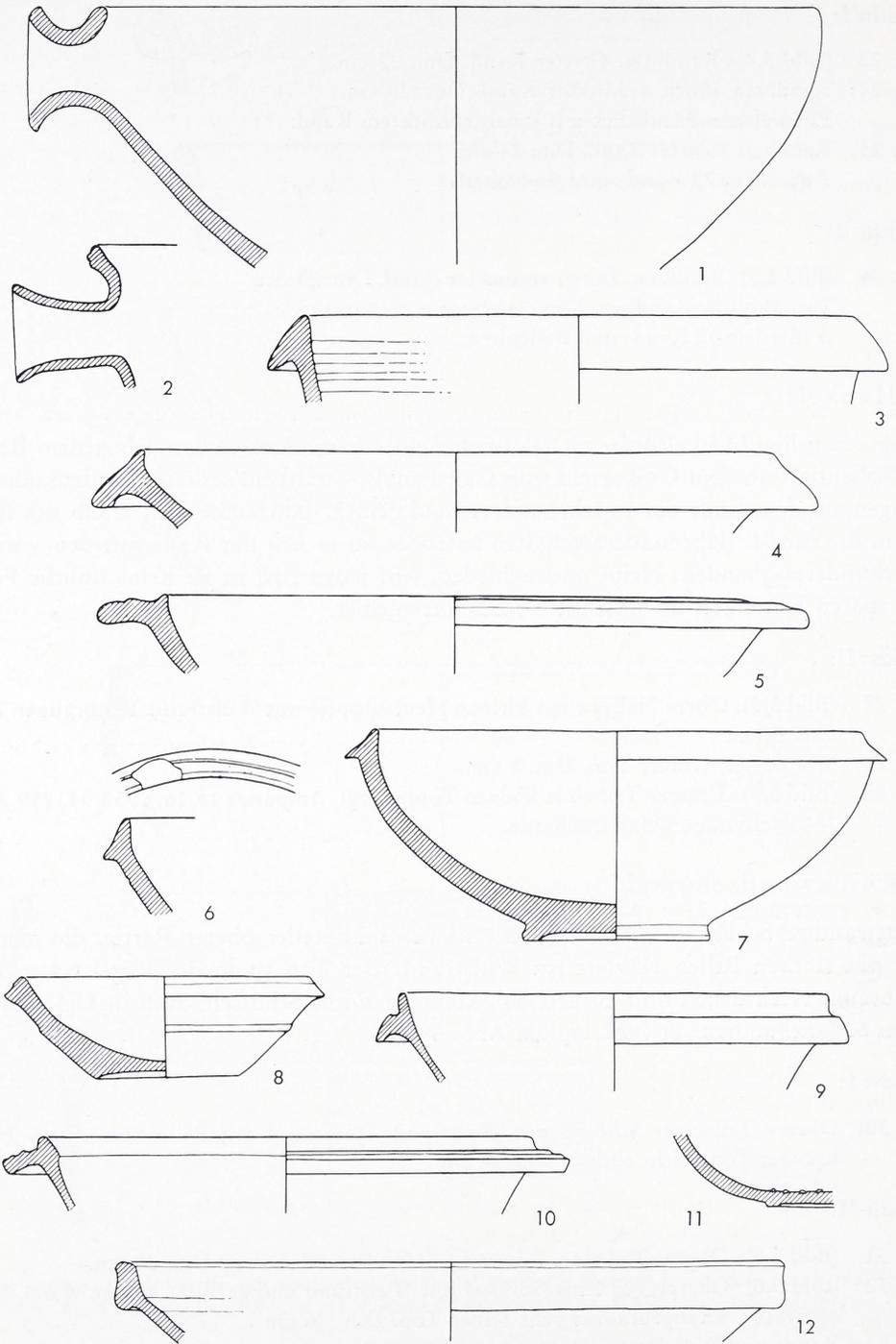
Schicht I:

- Nr. 30: Oberer Teil einer Schüssel mit Wulstrand. Oberwand mit Rillenverzierung. Hellbrauner Ton, leicht rötlich. Dm. 26 cm.

Schicht II:

- Nr. 31 (Bild 3,5): Oberer Teil einer Schüssel mit Wulstrand. Ocker. Dm. 28 cm.
 Nr. 32 (Bild 3,6): Oberer Teil einer Schüssel mit Wulstrand und gerillter oberer Wand. Bleireparatur. Orangebrauner sehr feiner Ton. Dm. 26 cm.
 Nr. 33: Rand- und Wandbrst. wie 32. Ocker. Dm. 24 cm.
 Nr. 34 (Bild 3,7): Randbrst. einer Schüssel. Glatte Wand, steile obere Wandpartie mit eingeritztem Wellendekor. Rosaocker. Dm. 22 cm.

³¹ Can Fanals 259 Abb. 18 und 263 Abb. 24,4.



4 Pollentia. – 1–2 Schüsseln mit Ausfußtülle. 3–11 Kragenschüsseln. 12 Schüssel mit Steilrand.
Maßstab 1 : 3.

8. Schüssel mit Ausgußtülle

Ziemlich große Schüssel mit seitlichem Ausguß in der Form einer Tülle, die unmittelbar unter dem Rand ansetzt. Die Form der Schüssel ist etwa kalottenförmig, und die Randbildung kann unterschiedlich sein. Nach einem ähnlichen Exemplar aus Albintimilium besitzen sie zwei Henkel und einen Fuß (vgl. Albintimilium Abb. 94,3). Der Ton ist hellbraun in verschiedenen Nuancen und fein. Glattwandig.

Schicht I:

- Nr. 35: Brst. mit glattem Rand und trichterförmiger Tülle. Ocker mit Grüntsch. Außerdem 3 Randbrst. mit Tülle. Mittelbraun. Dm. 30 cm.

Schicht II:

- Nr. 36 (Bild 4,1): Ziemlich großes Bruchstück einer Schüssel mit glattem Rand und kurzer trichterförmiger Tülle. Hellrotbraun. Dm. 30 cm.
 Nr. 37 (Bild 4,2): Randbrst. mit gerilltem Rand und langer feiner Tülle. Hellbraun. Außerdem 3 Randbrst., hellrotbraun. Dm. 24 cm.

9. Kragenschüssel

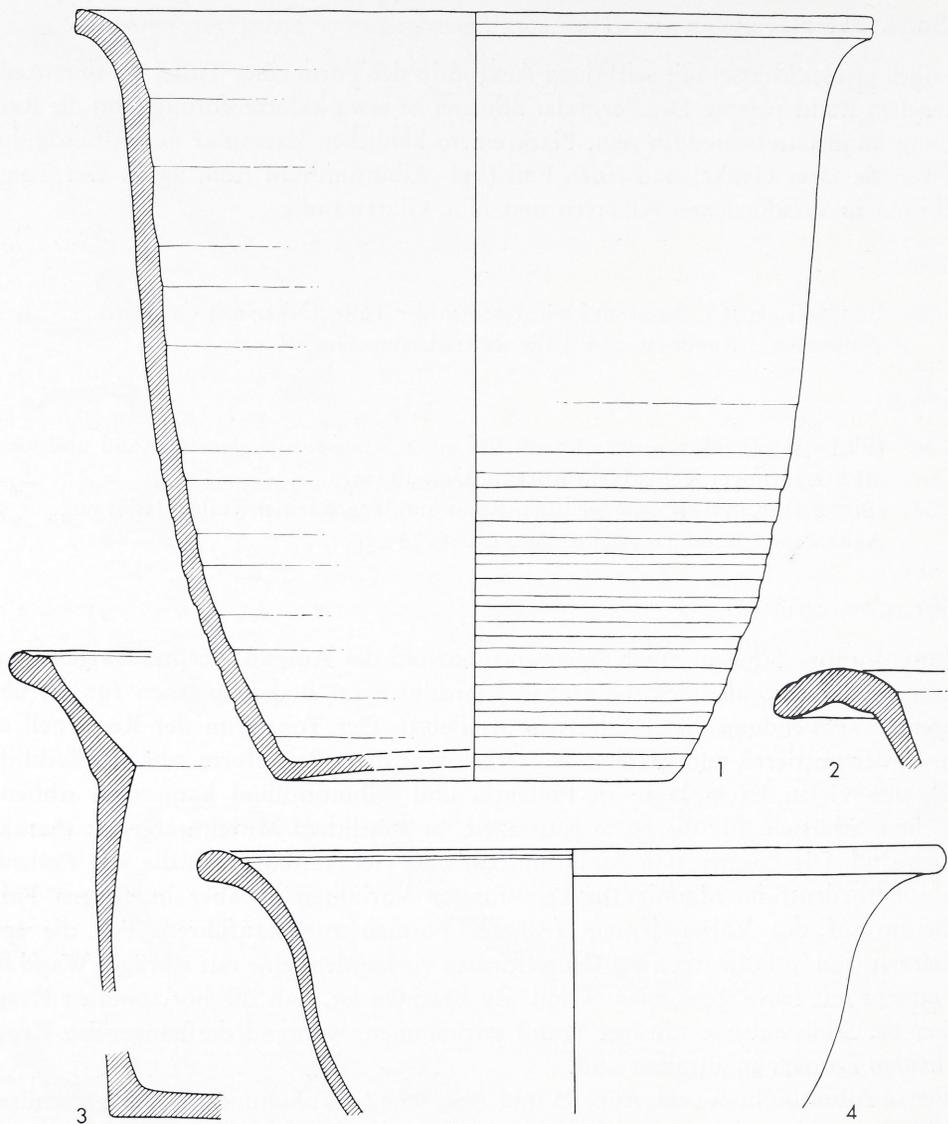
Kalottenförmige Schüssel mit Kragenrand. Sowohl der Ausguß, der bei einigen Exemplaren erhalten ist, als auch die groben Einschlüsse am Boden sprechen für die überwiegende Verwendung dieser Schüsseln als Pelvis. Der Ton ist in der Regel hell und fein. In der mittleren und späteren Kaiserzeit war diese Pelvisform sehr gebräuchlich³². Nach den vielen Exemplaren in Pollentia und Albintimilium kann man schließen, daß diese Schüsseln für die späte Kaiserzeit im westlichen Mittelmeergebiet charakteristisch sind. Die Formen von Albintimilium sind viel eintöniger als die von Pollentia. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit unserer Varianten ist aber in einigen Fällen vielleicht auf das Vorhandensein früherer Formen zurückzuführen. Für die späte Kaiserzeit sind in Pollentia zwei Grundformen vorhanden: eine mit schräger Wand und die andere mit leicht gewölbter Wand. Zu beachten ist, daß die horizontalen Kragen immer bei Schüsseln mit schräger Wand vorkommen, während die hängenden Kragen bei beiden Formen anzutreffen sind.

Außer in Albintimilium (vgl. Abb. 85 und Abb. 99,42–48) kommen die Kragenschüsseln in Ugium vor (vgl. Abb. 69,10). Die Form tritt auch in Sigillata chiara auf (vgl. Albintimilium Abb. 80,21–24).

Schicht I:

- Nr. 38 (Bild 4,3): Randbrst. mit hängendem Kragen. Starke Drehrillen auf der Innenwand. Feiner Ton, innen grau, außen rosabraun. Dm. 23 cm.
 Nr. 39 (Bild 4,5): Randbrst. mit horizontalem Kragen, mit Furchen verziert. Feiner hellrotbrauner Ton. Dm. 24 cm.
 Nr. 40 (Bild 4,6): Randbrst. mit kleinem hängendem Kragen und Ausguß, durch Einpressen der Finger auf dem frischen Ton gefertigt. Rotbrauner feiner Ton. Dm. 18 cm.

³² F. Oswald, *The Mortaria of Margidunum and their Development from A. D. 50 to 400*. *The Antiqu. Journal* 24, 1944, 45 ff. Die Formen von Nr. 64 bis 70 auf Abb. 7 (4. Jahr.) haben große Ähnlichkeit mit einigen der Pollentiaformen. – Siehe auch Altbachtal Taf. 30,45.



5 Pollentia. – Große Schüsseln und Töpfe mit ausladendem Rand. – Maßstab 1 : 3.

- Nr. 41 (Bild 4,8): Kleine Schüssel mit kleinem Kragenrand und flachem Boden. Auf der Mitte der Außenwand eine Leiste. Dunkelocker. Dm. 12 cm; H. 4,2 cm.
- Nr. 42 (Bild 4,9): Randbrst., ziemlich dünnwandig mit schräger Wand (vgl. Albintimilium Abb. 85,110). Rotbrauner Ton, Kragen aschgrau. Dm. 18 cm.
- Nr. 43: Randbrst. mit schräger Wand und hängendem Kragen. Ockergrau. Dm. 28 cm.
- Nr. 44: Randbrst. einer Schüssel mit hängendem Kragen. Ocker. Dm. 28 cm.
- Nr. 45: Randbrst. Der Kragen ist mit Wellenlinie verziert. Hellbraun. Dm. 24 cm.
- Nr. 46: Randbrst. einer kleinen Schüssel mit kleinem horizontalem Kragen (vgl. Albintimilium Abb. 85,103). Feiner rotbrauner Ton. Dm. 13 cm.
- Nr. 47: Randbrst. einer großen flachen Schüssel mit kleinem Kragen. Dm. 36 cm.

- Nr. 48: Randbrst. mit schräger Wand und horizontalem Kragen (vgl. Albintimilium Abb. 99,44 und 46). Ziegelbraun, außen hellbraun. Dm. 20 cm.
- Nr. 49: Randbrst. mit kleinem hängendem Kragen. Ocker. Dm. 22 cm.
- Nr. 50: Randbrst. mit schräger Wand und horizontalem Kragen mit Furchen verziert. Feiner ziegelbrauner Ton, außen grau. Dm. 26 cm.
- Nr. 51: Randbrst. mit schräg gesenktem Kragen und sehr gerundeter Wand. Ziemlich dünnwandig. Feiner brauner Ton.
- Nr. 52: Randbrst. mit schräger Wand und horizontal gefurchtem Kragen. Ziegelbraun, nicht so feiner Ton wie die anderen. Dm. 24 cm.
Außerdem 3 Randbrst., ocker bis brauner Ton. Dm. 20 bis 22 cm.

Schicht II:

- Nr. 53 (Bild 4,4): Randbrst. mit schräger Wand und hängendem Kragen. Ziegelbraun, außen hellrotbraun. Dm. 24 cm.
- Nr. 54 (Bild 4,7): Schüssel mit kleinem hängendem Kragen, gerundeter Wand und Standring. Feiner rotbrauner Ton. Dm. 20 cm. In diesem Fall handelt es sich um keine Pelvis.
- Nr. 55: Randbrst. wie 42 (siehe Bild 4,9). Hellrotbraun. Dm. 20 cm.
- Nr. 56 (Bild 4,10): Randbrst. mit schräger Wand und Kragen mit Furchen verziert. Hellziegelbraun. Dm. 20 cm.
- Nr. 57 (Bild 4,11): Unterer Teil einer Pelvis mit flachem Standring. Innen mit kleinen in den Ton eingedrückten Steinen. Hellbraun, außen dunkelocker.
- Nr. 58: Randbrst., wie 46. Rosabraun, sehr feiner Ton. Dm. 22 cm.
Ferner 3 ähnliche Randbrst.
- Nr. 59: Randbrst. mit Ausguß. Hellbraun.
- Nr. 60: Randbrst. mit kleinem tief angesetztem Kragen. Dünnwandig. Vergilbtweiß mit starkem Grünstich, sehr mehlig. Dm. 18 cm.
- Nr. 61: Randbrst. einer großen Schüssel. Die Randbildung erinnert an frühere Formen des 1. Jahrh. (vgl. Oberaden 73). Da in demselben Raum zwei Bruchstücke von südgalischer Sigillata gefunden wurden, könnte es sich um ein Stück älterer Zeit handeln. Graubrauner Ton. Ofl. gelbgrünlich. Dm. 30 cm.
- Nr. 62: Randbrst. mit schräger Wand und horizontalem Kragen (vgl. Albintimilium Abb. 85,99). Rotbraun, außen hellbraun. Dm. 24 cm.
- Nr. 63: Randbrst. mit Ausguß (vgl. Albintimilium Abb. 99,46). Ziegelbraun, außen dunkelocker. Dm. 25 cm.
- Nr. 64: Randbrst. wie 56 (siehe Bild 4,10). Ziegelbraun, außen dunkelocker. Dm. 20 cm.
- Nr. 65: Randbrst. mit kleinem hängendem Kragen. Feiner rotbrauner Ton. Dm. 28 cm.

10. Schüssel mit Steilrand

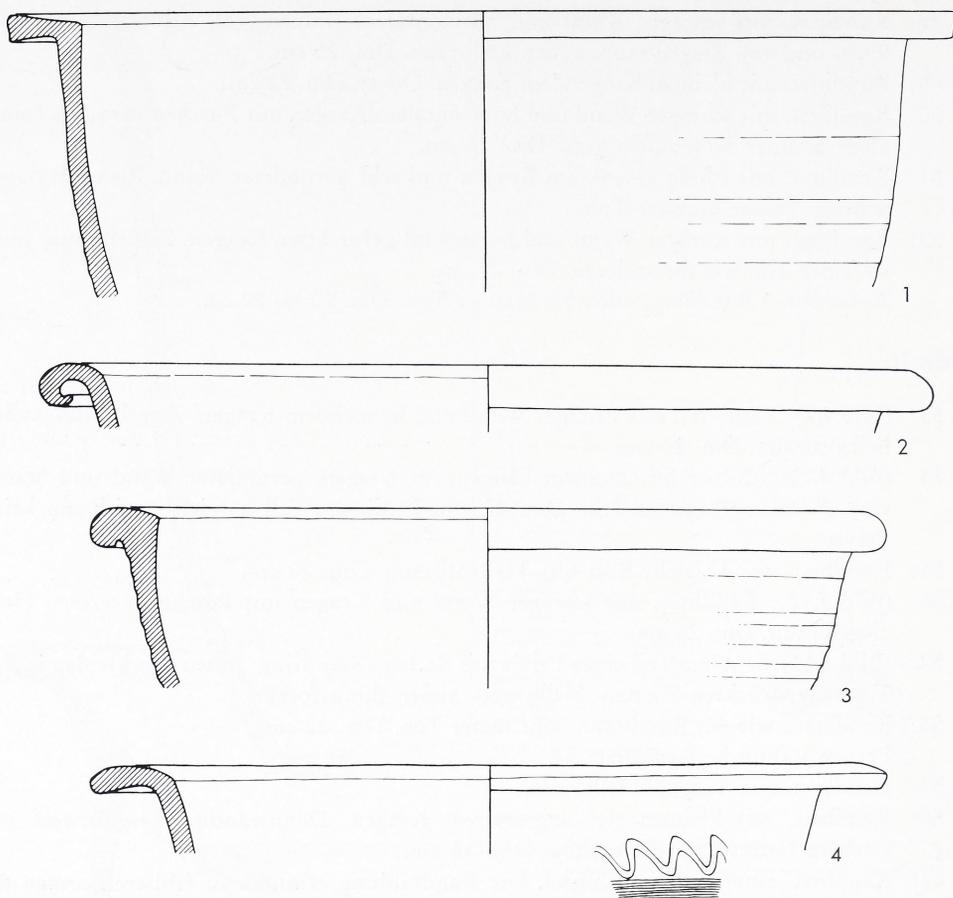
Flache Schüssel mit Steilrand, wohl Pelvis. Keine für diese späte Zeit übliche Form. Es handelt sich wahrscheinlich um ältere Stücke.

Schicht I:

- Nr. 66 (Bild 4,12): Randbrst. Mittelbraun, außen rotbraun. Dm. 28 cm.

Schicht II:

- 2 Randbrst. Mittelbraun. Dm. 24 und 28 cm.



6 Pollentia. – Große Schüsseln mit ausladendem Rand. – Maßstab 1:3.

11. Große Schüssel und Topf mit ausladendem Rand

Die Schüsseln haben ziemlich steile Wand und flachen Boden, und der Rand verläuft horizontal oder ist nach außen gebogen. Sie kommen häufig in den späten Schichten von Pollentia vor. In Albintimilium findet sich ein ähnliches Randbruchstück (vgl. Albintimilium Abb. 4,23). Weitere Parallelen sind bekannt aus Athen (Athen. Agora Taf. 13 K 78–81), die in die Mitte des 3. Jahrhunderts datiert werden. Auch im Norden des Reiches kommt dieser Typus vor (Niederbieber Typ 109). Der Verwendungszweck solcher Schüsseln ist unklar. Die große Öffnung spricht gegen ihre Verwendung als Vorratsgefäße, doch kann ich keine andere Deutung geben. Der Ton erinnert an den der Amphoren.

Schicht I:

- Nr. 67 (Bild 6,2): Randbrst. Nach außen gebogener Rand. Hellbraun. Dm. 34 cm.
 Nr. 68 (Bild 6,3): Randbrst. Horizontal nach außen gebogener Rand. Wandung außen gerillt. Feiner rotbrauner Ton. Dm. 32 cm.
 Nr. 69: Randbrst. Nach außen gebogener Rand. Vergilbtweiß mit Grünstich. Dm. 38 cm.
 3 weitere ähnliche Randbrst. Dm. 26 bis 36 cm.

Schicht II:

- Nr. 70 (Bild 5,2): Randbrst. Nach außen gebogener Rand. Dunkelocker mit starkem Grüntich. Dm. 36 cm.
- Nr. 71 (Bild 5,3): Rand- und Bodenbrst. einer Schüssel mit Schrägrand, steiler Wandung und flachem Boden. Dm. 38 cm; Bodendm. 18 cm.
- Nr. 72 (Bild 5,4): Randbrst. Nach außen gebogener Rand, gerundete Wandung. Ockergrün. Dm. 30 cm.
- Nr. 73 (Bild 6,1): Großes Brst. einer Schüssel mit horizontal nach außen gebogenem Rand und ziemlich gerader Wandung, außen gerillt. Hellbraun. Dm. 38 cm.
- Nr. 74 (Bild 6,4): Randbrst. Horizontal nach außen gebogener Rand. Wandung mit Wellenlinie und feinen Rillen verziert. Rosaocker. Dm. 32 cm.
- Nr. 75: Randbrst. einer Schüssel mit nach außen gebogenem Rand und Deckelfalz. Ockergrün. Dm. 38 cm.
- Nr. 76: Randbrst. Nach außen gebogener, etwas verdickter Rand. Braun, außen gelbbraun. Dm. 36 cm.
Außerdem 7 Randbrst. mit nach außen gebogenem Rand. Ocker bis ziegelbrauner Ton, einige mit starkem Grüntich. Dm. 28 bis 38 cm.

Ein ganzes Gefäß dieses Typs konnte rekonstruiert werden. Es stammt nicht aus dem 'Haus der zwei Schätze', sondern von einer anderen Fundstelle in Pollentia:

- Nr. 77 (Bild 5,1): Topf mit leicht nach außen gebogenem Rand, ziemlich steiler, leicht gerundeter Wandung und leicht eingewölbtem Boden. Rotbrauner Ton, Of. hellorangebraun.

12. Kalottenförmiger Napf oder Schüssel

Einfache Näpfe ohne ausladenden Rand.

Schicht I:

- Nr. 78 (Bild 7,2): Kalottenförmiger Napf mit glattem Rand, leicht nach innen gebogen. Feiner rotbrauner Ton. Dm. 18 cm.

Schicht II:

- Nr. 79: Kalottenförmiger Napf oder kleine Schüssel mit glattem Rand. Starke Drehrille auf der Außenwand. Ziegelroter Ton, außen braunschwarz. Rauhwandig. Dm. 17 cm.
- Nr. 80 (Bild 7,1): Kalottenförmiger Napf mit glattem Rand. Hellocker. Glattwandig. Dm. 12 cm.

13. Verkehrtkonischer Teller

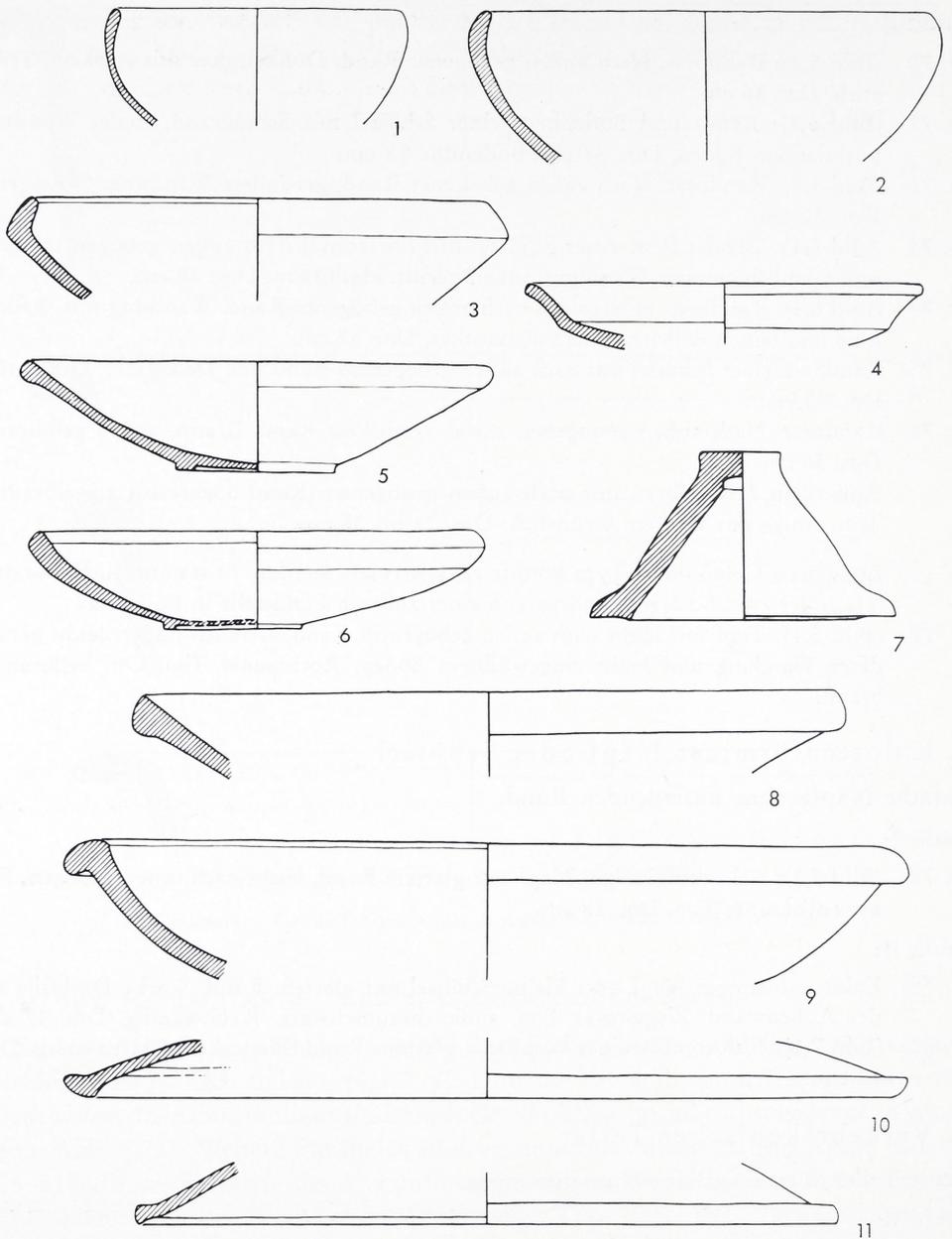
Kleine Teller, Terra sigillata-Nachahmungen.

Schicht II:

- Nr. 81 (Bild 7,3): Oberer Teil eines kleinen Tellers, Nachahmung einer sehr verbreiteten Form der späten chiara D-Ware (vgl. Albintimilium Abb. 80,32-35). Dunkelocker, glattwandig. Dm. 18 cm.
- Nr. 82 (Bild 7,4): Kleiner Teller. Es fehlt der Boden. Wahrscheinlich Nachahmung der Form 3 von Lamboglia. Hellbraun, glattwandig. Dm. 16 cm.
- Nr. 83: Randbrst. eines Tellers wie vor. Hellrotbraun. Dm. 18 cm.

14. Teller mit geschwärztem Rand

Die rote rauhwandige Ware mit geschwärztem Rand tritt im westlichen Mittelmeergebiet sehr oft auf. Schon vor Christi Geburt waren dünne flache Keramiken in



7 Pollentia. – 1–2 Kalottenförmige Näpfe. 3–4 Verkehrtkonische Teller. 5–6 und 8–9 Teller mit geschwärztem Rand. 7 und 10–11 Deckel. – Maßstab 1:3.

Gebrauch, die ich als Deckel bezeichnet habe³³. Sie sind mit den Deckeln der pompejanischroten Platten zu vergleichen, die auch oft einen geschwärzten Rand haben. In der mittleren Kaiserzeit haben sich die Formen dieser Gattung verändert, es handelt sich dann ohne Zweifel um Teller. Sie sind viel tiefer, wenig größer und der Rand hat sich

³³ Bonner Jahrb. 163, 279.

verdickt. In der späten Kaiserzeit ist die Verdickung des Randes noch größer, so daß sich eine Hängelippe bildet. Der Ton ändert sich wenig, behält die rotbraune Färbung, ist rauhwandig, aber fein gearbeitet. In Albintimilium kommt diese Form in der späten Kaiserzeit selten vor (siehe Albintimilium Abb. 84,92–93).

a. Teller mit verdicktem Rand

Schicht I:

Nr. 84 (Bild 7,6): Teller mit Standring. Dm. 18 cm.

Außerdem 15 weitere Randbrst. Dm. 24 bis 30 cm.

Nr. 85: Randbrst., sehr flach, und nicht verdickt. Wohl vom Deckel.

Schicht II:

Nr. 86 (Bild 7,5): Teller mit Standring. Dm. 19 cm.

Nr. 87 (Bild 7,8): Randbrst. Dm. 28 cm.

Außerdem 29 Randbrst. Dm. 20 bis 32 cm.

b. Teller mit Hängelippe

Schicht I:

Nr. 88 (Bild 7,9): Randbrst. Innen auch geschwärzt. Dm. 32 cm.

Schicht II:

10 weitere Randbrst. Dm. 22 bis 32 cm.

15. Topfdeckel

Der Deckelfalz der Töpfe ist charakteristisch für die Formen der späten Kaiserzeit. Es werden aber nur wenige Deckel gefunden. Hier werden alle zusammengefaßt, auch wenn die Formen abweichen.

Nr. 89 (Bild 7,10): Brst. eines großen Deckels mit Wulstrand. Drehrillen auf der Innenwand. Rotbrauner Ton. Dm. 32 cm.

2 weitere ähnliche Brst. Ziegelbrauner Ton. Dm. 23 bis 24 cm.

Nr. 90 (Bild 7,11): Brst. eines Deckels mit aufliegendem Rand. Gelbbrauner Ton. Dm. 28 cm.

Nr. 91: Randbrst. eines Deckels mit aufliegendem glattem Rand. Drehrillen außen und innen. Ziegelbraun, graue Oberfläche. Dm. 18 cm.

Nr. 92 (Bild 7,7): Hoher Knopfdeckel. Dem Ton nach ist er kein Topfdeckel. Räucherkerchdeckel? Hellbraun, innen rosabraun. Glattwandig. Äußerer Dm. 12,5 cm.

16. Amphorendeckel

Kleine Deckel, flach und unregelmäßig, die in einen kleinen Zapfen enden. Es handelt sich um die sog. Honigtopfdeckel, die auch als Deckel für Amphoren bekannt sind³⁴. Die Formen mit großem massivem Knopf scheinen charakteristisch für die späte Kaiserzeit zu sein.

Schicht II:

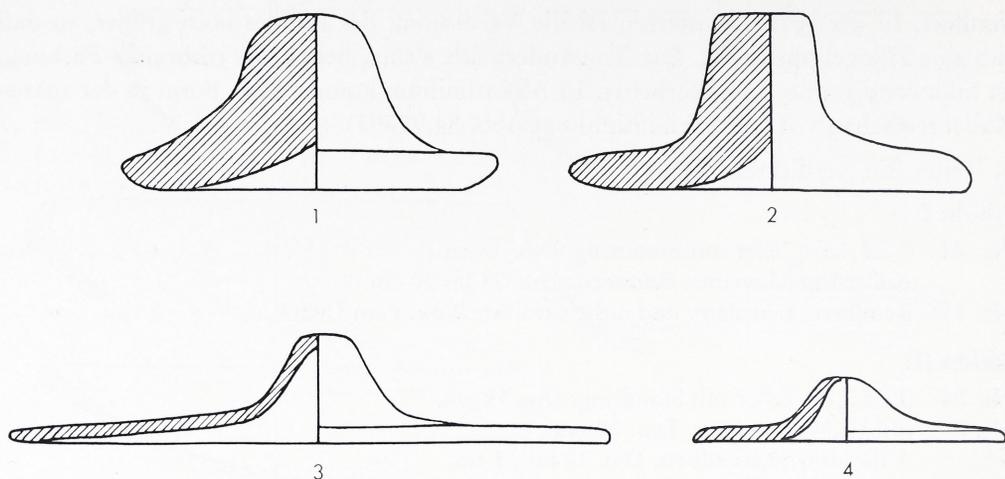
Nr. 93 (Bild 8,1): Kleiner massiver Deckel mit großem Knopf. Rotbrauner feiner Ton. Dm. 5 cm.

Ein weiterer ähnlicher Deckel.

Nr. 94 (Bild 8,2): Kleiner Deckel mit großem Knopf. Rotbrauner feiner Ton. Dm. 5,5 cm.

Nr. 95: Krugboden, als kleiner Deckel wiederverwendet. Rotbraun. Dm. 5,5 cm.

³⁴ Vegas, Clasificación preliminar... 60f.



8 Pollentia. – Amphorendeckel. – Maßstab 1:1.

Schicht III:

Nr. 96 (Bild 8,3): Sehr flacher Deckel. Ocker. Dm. 8 cm.

Nr. 97 (Bild 8,4): Kleiner Deckel. Der Zapfen hat eine Öffnung. Dunkelocker. Dm. 4,2 cm.
Die zwei letztgenannten Deckel sind älter³⁵, sie wurden auch in Schicht III gefunden, die viele Keramikfunde des 1. Jahrh. enthielt.

17. Weitmundige Kanne

Kleine weitmundige Einhenkelkannen mit Bauchknick. Heller feiner Ton. Glattwandig. Sie kommen in Pollentia in Gräbern des 2. Jahrhunderts n. Chr. vor³⁶. Die wenigen hier behandelten Stücke sprechen für ein Weiterleben des Typus bis in das 3. Jahrhundert. Ein Hinreichen bis ins 4. Jahrhundert scheint zweifelhaft zu sein.

Schicht I:

Nr. 98: Kleine Kanne, ähnlich wie Nr. 99 in Schicht II. Gelb-grünlicher Ton.

Schicht II:

Nr. 99 (Bild 9,1): Kleine Kanne. Henkel abgebrochen. Standring. Hellgelbocker.
Ferner 4 weitere Rand- und Wandbrst. ähnlicher Kannen. Hellocker.

Nr. 100 (Bild 9,2): Kleine Kanne mit trichterförmiger Mündung, Bauchknick und Standring. Dunkelocker.

Nr. 101: Unterer Teil einer Kanne mit Standring. Ockerfarbener Ton. Bodendm. 4 cm.

18. Kanne mit trichterförmiger Mündung

Kannen mit trichterförmiger Mündung, leicht gekniffener Schnauze und Henkel an der oberen Randkante ansetzend. Heller Ton. Glattwandig. Es wurden nur Randbrst. gefunden, so daß die ganze Gefäßform leider nicht zu ergänzen ist. Kannen mit gekniffener Schnauze verschiedener Formen waren in römischer Zeit immer in Gebrauch: späte Formen mit leicht gekniffener Schnauze in Albintimilium (Abb. 95,26–27), Athen. Agora (Taf. 16,L 9) und Niederbieber (Typ 42 und 44).

³⁵ Vegas, Clasificación preliminar... 61 Abb. 12,2–3.

³⁶ Can Fanals 252 Abb. 7; 255 Abb. 12; 263 Abb. 24,5; 264 Abb. 25,6.

Schicht II:

- Nr. 102: Brst. mit glattem Rand, Ansatz der Henkel an der oberen Randkante. Hellbrauner Ton, ockergelbe Oberfläche. Dm. 8 cm.
- Nr. 103 (Bild 9,3): Randbrst. mit Henkel, Ansatz an oberer Randkante. Kleiner Wulstrand, leicht gekniffene Schnauze, gerippte Bandhenkel. Hellocker. Dm. 10 cm. – Ähnliche Kannen kommen in Pollentia oft vor, allerdings in Fundzusammenhängen der mittleren Kaiserzeit.
- Nr. 104 (Bild 9,4): Randbrst. ziemlich dickwandiger Kanne mit dickem Wulstrand und leicht gekniffener Schnauze. Grauer Ton.
2 weitere Randbrst. mit gekniffener Schnauze. Rotbrauner und ockergelber Ton.

Schicht III:

- Nr. 105: Randbrst. mit gekniffener Schnauze. Ockerfarben. Dm. 6 cm.

18a. Kanne mit Trichtermündung und abgesetztem Hals

Diese Kannen sind ziemlich dickwandig, mit einem leichten Schrägrand, abgesetztem Hals und ziemlich schmalem Körper, oft mit Rillen verziert. Heller Ton. Einen Vorläufer stellt der birnenförmige Krug aus Can Fanals des 2. Jahrhunderts n. Chr. dar (vgl. Ampurias 15/16, 258 Abb. 16,3). Für die spätrömische Zeit vgl. Albintimilium Abb. 89,153.

Schicht I:

- Nr. 106 (Bild 9,10): Oberer Teil einer Kanne mit Schrägrand und feiner, horizontal verlaufender Rillenverzierung. Rosabraun. Dm. 9 cm.

Schicht II:

- Nr. 107 (Bild 9,14): Oberer Teil einer dickwandigen Kanne mit trichterförmiger Mündung und feiner wellenartiger Rillenverzierung. Ockergrauer Ton. Dm. 7 cm.
Ferner ein ähnliches Brst. Ocker.
- Nr. 108: Oberer Teil einer Kanne mit Trichtermündung und auf der Außenwand starke Dreh- rille. Hellrotbrauner Ton. Dm. 4,2 cm.
- Nr. 109: Wandbrst., dickwandig, mit Gruppen von horizontalen und schrägen Linien verziert. Gelbgrünlicher, amphorenähnlicher Ton.

19. Krug mit Wulstrand

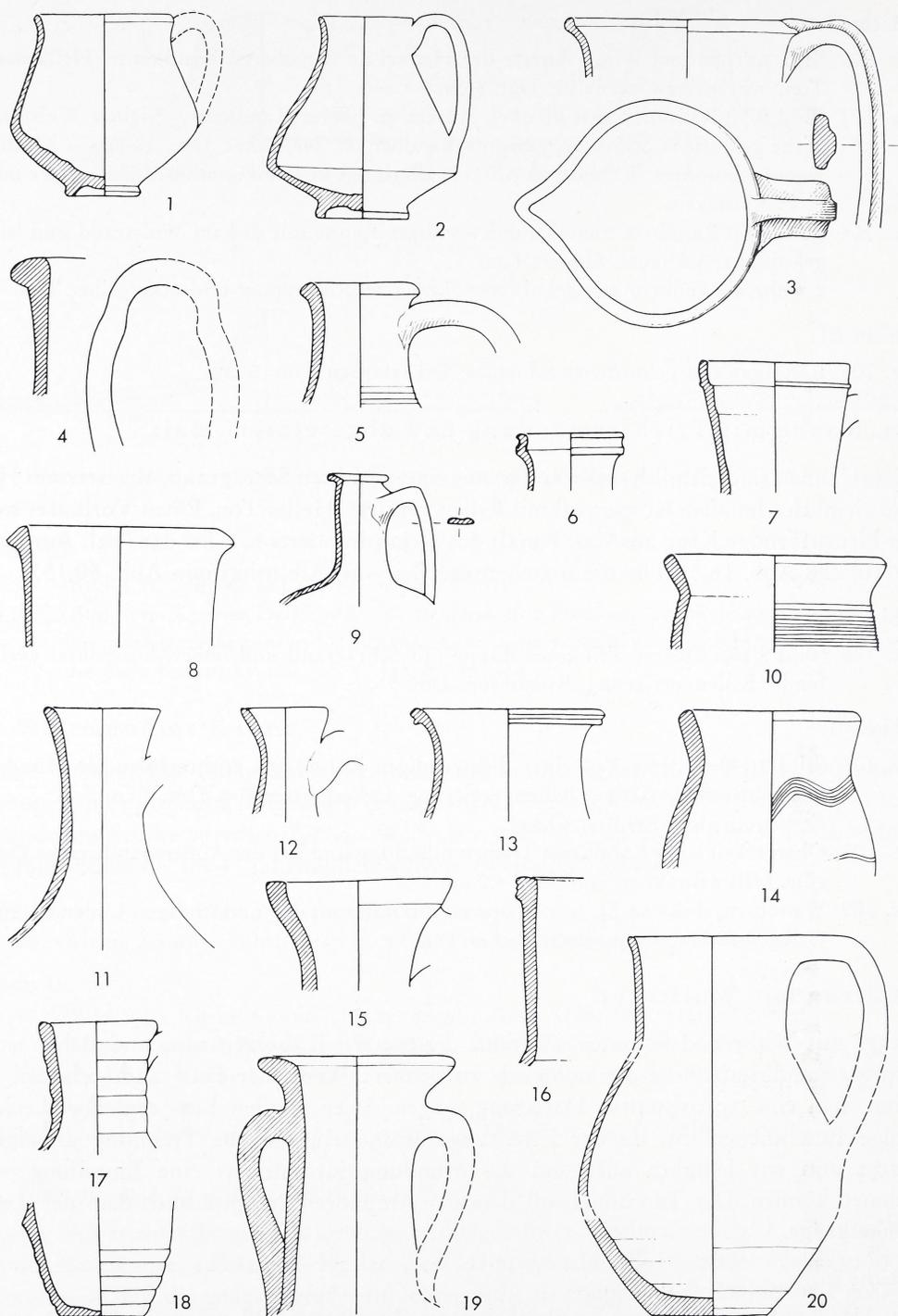
Krüge mit Wulstrand kommen während der ganzen Kaiserzeit vor, und daher ist es schwer, Randbruchstücke chronologisch zu ordnen. Wenn der Hals auch erhalten ist, kann man eine aproximative Datierung wagen. Hier werden Ein- und Zweihenkelkrüge zusammengefaßt, da der Erhaltungszustand eine genaue Trennung unmöglich macht und wir lediglich aufgrund des Mündungsdurchmessers eine Einteilung vornehmen können. Der Ton ähnelt oft dem der Amphoren, hauptsächlich dem der Zweihenkelkrüge.

Schicht I:

- Nr. 110: Randbrst. wohl eines Zweihenkelkruges. Ziegelbraun, Ofl. ockergelb. Dm. 11 cm.

Schicht II:

- Nr. 111 (Bild 9,5): Oberer Teil eines kleinen Einhenkelkruges, Stabhenkel. Drehrillen auf dem Hals, wie sie für die Krüge der späten Kaiserzeit im ganzen Mittelmeergebiet charakteristisch sind. Rotbrauner Ton, etwas rauhwandig. Dm. 5 cm.



9 Pollentia. – 1–2 Weitmündige Kannen. 3–4, 10 und 14 Kannen mit trichterförmiger Mündung. 5 und 8–9 Krüge mit Wulstrand. 6–7 Krüge mit innen gekehltem Rand. 11–12, 15 und 17–20 Krüge mit Trichtermündung. 13 und 16 Krüge mit gerilltem Rand. – Maßstab 1:3.

Nr. 112 (Bild 9,8): Randbrst. wohl eines Zweihenkelkruges. Dunkelrotbraun, außen grünlichweiß. Dm. 8 cm.

Nr. 113: Rand- und Halsbrst. wohl von einem Zweihenkelkrug mit langem Hals. Graubraun, außen grünlichweiß. Dm. 11 cm.

Ein weiteres ähnliches Randbrst. Gelbgrünlich. Dm. 10 cm.

2 Randbrst. von Einhenkelkrügen. Ocker.

Schicht III:

Nr. 114 (Bild 9,9): Oberer Teil eines kleinen Einhenkelkruges mit geradem Hals, in der oberen Hälfte leicht ausgebaucht (vgl. Holwerda Abb. 21,874). Rotbrauner sehr feiner Ton. Dm. 2,5 cm.

20. Krug mit innen gekehltem Rand

Heller feiner Ton. Glattwandig. Auch diese Randform hat bei den Krügen sehr lange Lebensdauer und läßt sich deshalb – wenn der Rest des Kruges nicht erhalten ist – nur selten zur genauen Datierung heranziehen. In Albintimilium Abb. 99,58 ist ein ganzer Krug abgebildet, der typisch ist für das 4. Jahrhundert n. Chr. Von Pollentia liegen nur Randbruchstücke vor.

Schicht I:

Nr. 115 (Bild 9,7): Oberer Teil eines Einhenkelkruges mit innen leicht gekehltem Rand und einem kleinen Halsring darunter. Henkel abgebrochen. Dunkelocker, sehr feiner Ton. Dm. 6,3 cm.

Nr. 116: Randbrst. eines Einhenkelkruges. Ocker. Dm. 5 cm.

Schicht II:

Nr. 117 (Bild 9,6): Randbrst. Es erinnert an ältere Formen des Mittelmeergebietes (vgl. Albintimilium Abb. 29,49). Der Typus wird wahrscheinlich auch hier in Pollentia älter sein als das 4. Jahrh. Hellrotbraun, Ofl. ocker. Dm. 4,5 cm.

Ein weiteres Randbrst. Dünnwandig. Vielleicht gleichfalls ein älteres Stück. Ocker. Dm. 9,5 cm.

Nr. 118: Randbrst. Ziegelbraun mit gelber Oberfläche. Dm. 4,5 cm.

Nr. 119: Randbrst. Gelbocker. Dm. 7 cm.

21. Krug mit gerilltem Rand

Der mehrmals gerillte Rand kommt im 4. Jahrhundert nicht mehr vor, doch eine Form mit etwas trichterförmiger Mündung und einem verdickten Rand mit einer Rille gehört zu den Formen dieser Zeit (vgl. Albintimilium Abb. 90,156 und 99,59). Zwei von unseren Exemplaren sind in die mittlere Kaiserzeit oder vielleicht noch früher zu datieren, während eines zu der späten Kaiserzeit gehört.

Schicht I:

Nr. 120 (Bild 9,13): Randbrst. mit Trichtermündung und gerilltem Rand (vgl. Albintimilium Abb. 90,156). Ocker. Dm. 8 cm.

Schicht II:

Nr. 121 (Bild 9,16): Rand- und Halsbrst. mit zweimal gerilltem Rand und langem geradem Hals. Grauer Ton und glänzende Oberfläche. In Schichten des 1. Jahrh. von Pollentia kommen ähnliche Krüge vor.

Ein weiteres Randbrst., wie vor. Grauer Ton. Dm. 9 cm.

22. Krug mit Trichtermündung

Krüge mit glattem, leicht ausladendem Rand. Sie können einen oder zwei Henkel besitzen. Der Hals verjüngt sich entweder nach unten, um dann in weicher Biegung zum Gefäßkörper überzugehen, oder ist gerade und ist gegen die Schulter abgesetzt. Solche einfachen Randbildungen kommen in der späten Kaiserzeit oft vor, mehrmals im Zusammenhang mit Rillendekor. In Pollentia ist dies die meist vertretene Krugform schon seit dem 1. Jahrhundert n. Chr.³⁷. In Albintimilium wurde sie auch gefunden (vgl. Albintimilium Abb. 89,155 und 99,60).

Schicht I:

- Nr. 122 (Bild 9,17): Oberer Teil eines kleinen Kruges mit glattem Rand, Hals leicht nach unten verjüngt und mit Wulsten verziert. Henkel abgebrochen. Ziegelbraun, Ofl. ocker-grün. Dm. 4,6 cm.
- Nr. 123 (Bild 9,18): Unterer Teil eines kleinen Kruges mit Standfläche, Körper mit Wulsten verziert. Zu einem ähnlichen Krug wie der vorige gehörig. Gelbgrünlich. Hier sind vielleicht noch 2 Wandbrst. mit Rillenverzierung einzureihen, da solcher Dekor oft bei Krügen mit Trichtermündung vorkommt.
- Nr. 124 (Bild 10,6): Wandbrst. mit Gruppen von horizontalen Linien und Wellenlinien verziert.
Ein weiteres Randbrst. Ocker. Dm. 9,5 cm.

Schicht II:

- Nr. 125 (Bild 9,11): Oberer Teil eines einhenkligen Kruges mit engem Hals, der leicht geschwungen in den Gefäßkörper übergeht. Henkel abgebrochen. Rosaocker. Dm. 5 cm.
- Nr. 126 (Bild 9,15): Oberer Teil eines ziemlich dickwandigen Einhenkelkruges. Henkelansatz unter dem Rand. Rotbraun, außen hellbraun. Dm. 8 cm.
- Nr. 127 (Bild 9,19): Oberer Teil eines zweihenkligen Kruges bis zur Schulter erhalten, ziemlich dickwandig. Trichterförmige Mündung mit verdicktem Rand. Die Henkel setzen schon am unteren Teil des abgesetzten, sich leicht nach oben verjüngenden Halses an. Hellbraun. Dm. 8 cm.
- Nr. 128 (Bild 9,20): Einhenkliger bauchiger Krug mit glattem Rand und geradem Hals, Henkel am Rand ansetzend. Standfläche. Gelbgrünlicher Ton, dem Amphorenmaterial ähnlich. Dm. 7 cm; H. 16 cm.
- Nr. 129: Oberer Teil eines kleinen Einhenkelkruges mit glattem Rand, schmaler Hals sich nach unten verjüngend. Hellbrauner Ton. Dm. 4 cm.
- Nr. 130: Oberer Teil eines kleinen Kruges mit feiner Rillenverzierung auf dem Hals. Henkel mit starker rechtwinkliger Biegung. Hellbraun mit gelber Oberfläche. Dm. 6 cm.
Ein ähnliches Bruchst. mit Gruppen von horizontalen Linien verziert.

Schicht III:

- Nr. 131 (Bild 9,12): Oberer Teil eines kleinen Einhenkelkruges, wie 125. Henkel stark nach oben gebogen. Ocker mit Grünstich, Ton dem Amphorenmaterial ähnlich. Dm. 3,5 cm.
- Nr. 132: Rand und Hals eines Kruges ähnlich wie vor. Rotbrauner sehr feiner Ton. Dm. 2,5 cm.

23. Krug mit Halsring

Krüge mit einfachem glattem Rand und mehr oder weniger betontem Halsring sind typisch für die spätrömische Zeit, obgleich sie schon früher vorkommen³⁸.

³⁷ Can Fanals 250 f. Abb. 4–6; 260 ff. Abb. 19,3, 21,5, 22,2 und 23,3; 264 Abb. 25,4.

³⁸ Haltern Typ 49; Hofheim Typ 53. In dem Tessiner Gräberfeld kommen sie in großer Zahl vor; in Niederbieber Abb. 27 sind mehrere solche Krüge von verschiedenen Fundorten abgebildet.

Schicht I:

Nr. 133 (Bild 10,4): Randbrst. mit kleinem, unter dem Rand ansetzendem Halsring. Es erinnert an viel frühere Formen (vgl. Oberaden 60 Abb. 6). Es könnte sich um ein älteres Stück handeln, da diese Variante mir aus der späten Kaiserzeit nicht bekannt ist. Rotbrauner sehr feiner Ton. Glattwandig. Dm. 10 cm.

Nr. 115 (Bild 9,7): Siehe Krüge mit innen gekehltem Rand S. 129.

Schicht II:

Nr. 134 (Bild 10,1): Rand- und Halsbrst. eines feinen Einhenkelkruges. Wahrscheinlich älter als 4. Jahrh. Ockergrau, Ofl. graubraun. Dm. 6 cm.

Nr. 135 (Bild 10,2): Oberer Teil eines einhenkligen Kruges mit starker Profilierung, Metallnachahmung. Der Henkel setzt am Halsring an. Hellocker Ton mit etwas Grünstich. Dm. 3,5 cm.

Nr. 136 (Bild 10,3): Obere Hälfte eines einhenkligen Kruges mit glattem Rand. Über dem Halsring Wellenlinie. Unmittelbar unter dem Ring setzt der Henkel an. Kaum abgesetzte Schulter. Ocker. Dm. 3,5 cm.

24. Krug mit konischer Mündung

Die konische Mündung, die einen großen Teil und in einigen Fällen den ganzen Hals in Anspruch nimmt, ist charakteristisch für die mittlere und späte Kaiserzeit. In Niederbieber kommt dieser Typus in Terra sigillata und in der Gebrauchskeramik vor und nach F. Oelmann ist das konische Mundstück typisch für das 3. Jahrhundert und kommt noch in Skelettgräbern vor³⁹.

Nr. 137 (Bild 10,10): Oberer Teil eines kleinen einhenkligen Kruges mit bandförmiger, leicht konischer Mündung. Unmittelbar unter dem Rand setzt der Henkel an, teils abgebrochen. Rotbrauner sehr feiner Ton. Dm. 3,2 cm.

Nr. 138 (Bild 10,5): Halsbrst. bis zur Schulter erhalten, mit langer konischer Mündung. Der Rand fehlt. Ziegelroter Ton, außen hellgelb.

Nr. 139 (Bild 10,13): Großer bauchiger Einhenkelkrug mit konischem Hals, leicht abgesetzter Schulter und niedrig ansetzendem rechtwinkligem Henkel. Hohler Bodenteil. Der Hals ist mit Gruppen von feinen Horizontalrillen und Wellenlinien und der Gefäßkörper mit starken Drehrillen verziert. Auf der Schulter kleine Gruppen von eingeritzten Linien und Graffito SATVRINVS, wohl vor dem Brand eingeritzt. Dickwandig. Gelbocker.

25. Krug mit Kropfhals

Auch eine Form, die wohl nicht vor der mittleren Kaiserzeit in Gebrauch kam und bis ins 4. Jahrhundert hinein in mehreren Provinzen des römischen Reiches zu finden ist⁴⁰. In Albintimilium treten Krüge mit Kropfhals oft auf, die Verdickung ist aber nicht so betont wie bei unserem Exemplar (vgl. Albintimilium Abb. 89,155; 95, 26–27 [bei Kannen mit gekniffener Schnauze]; 99,59). Selbstverständlich kann diese Verdickung am Hals bei verschiedenen Randbildungen auftreten.

Schicht I:

Nr. 140 (Bild 10,11): Halsbrst. mit kropffartiger Verdickung, an welcher der Henkel ansetzt. Hellocker.

³⁹ Niederbieber Typ 27 (Terra sigillata) und Typ 72 (Gebrauchskeramik).

⁴⁰ Hees Taf. 4,17; Niederbieber Typ 11 a; A. Schörgendorfer, Die römische Keramik der Ostalpenländer (Wien 1942) Taf. 38,475.



10 Pollentia. – 1–4 Krüge mit Halsring. 5. 10 und 13 Krüge mit konischer Mündung. 11 Krug mit Kropfhals. – Maßstab 1:3.

Boden- und Wandbrst. von Krügen unbestimmbaren Typs

Schicht I:

Nr. 141 (Bild 10,7): Krughals, dicke und gerade Wand mit tiefen Doppelrillen und eingeritztem Wellendekor. Hellbrauner Ton. Dm. 4,5 cm.

Nr. 142 (Bild 10,8): Krughals ähnlich wie vor. Rotbrauner Ton. Dm. 5,5 cm.

Schicht II:

Nr. 124 (Bild 10,6): Wandbrst. mit Gruppen von fein eingeritzten Horizontalrillen und Wellenlinien verziert. Feiner rotbrauner Ton. Siehe auch Krüge mit Trichteröffnung S. 130.

Nr. 143 (Bild 10,9): Krughals mit Doppelrillen und eingeritzten Zickzacklinien. Hellbrauner Ton.

3 weitere Wandbrst. mit feiner Rillenverzierung. Gelbgrüner Ton, amphorenähnlich.

Nr. 144 (Bild 10,12): Hohles Bodenteil, ähnlich dem Boden von Krug Nr. 139.

Nr. 145 (Bild 10,14): Hohles Bodenteil. Ocker.

26. Weinamphore mit Wulstrand

Es handelt sich um eine Weiterentwicklung der Amphoren Oberaden 78–79, die als Weinamphoren die Form Oberaden 77 seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ersetzt haben. In Niederbieber findet sich dieser Typ (Niederbieber 77) auch, mit ebenfalls hochgestellten Henkeln und langem geradem Hals. Profilierungen und Kehlungen kommen gelegentlich an dem Rand dieser späten Form vor. Da in Pollentia nur Randbruchstücke erhalten sind, ist es nicht möglich, die genaue Form unserer Amphoren festzustellen. Der Ton ist meistens rotbraun.

Schicht I:

Nr. 146 (Bild 11,8): Brst. des oberen Teiles einer kleinen Amphore mit geradem kurzem Hals, abgesetzter Schulter und Wulstrand. Die Henkel sind nicht erhalten. Die Form weicht etwas von diesem Typus ab. Vielleicht handelt es sich um eine Standamphore. Rosabraun, innen gepicht. Dm. 8 cm.

Nr. 147 (Bild 11,9): Randbrst. Ziegelbraun, innen gepicht. Dm. 10 cm.

Schicht II:

Nr. 148 (Bild 11,10): Rand- und Halsbrst. Sehr kleiner Wulstrand und verhältnismäßig tief angesetzter Henkel. Es handelt sich wohl um ein älteres Stück. Rotbraun, außen ocker. Dm. 11 cm.

Nr. 149 (Bild 11,11): Randbrst. Dunkelziegelbraun. Dm. 11 cm.

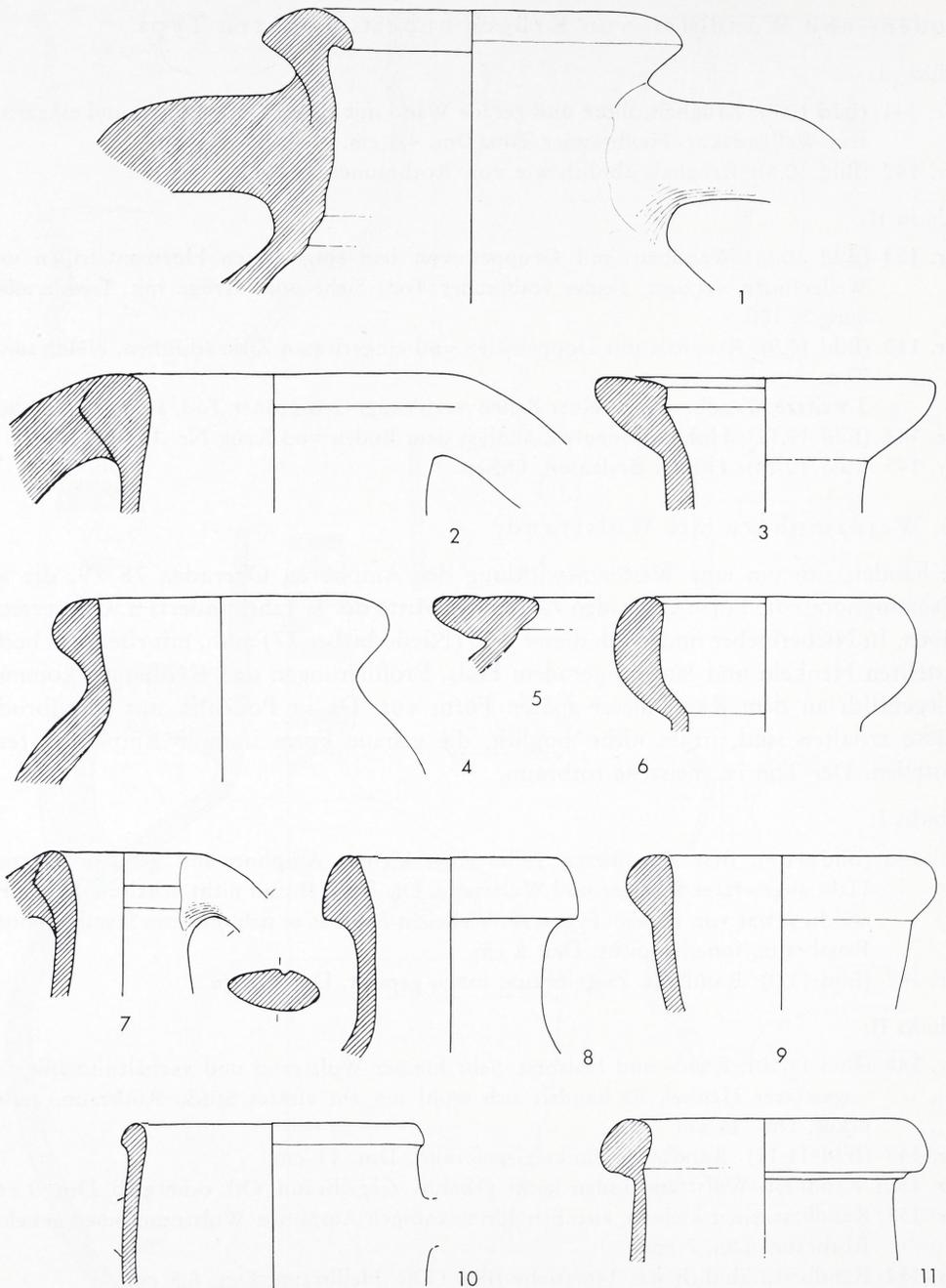
Nr. 150: Randbrst. Wulstrand innen leicht gekehlt. Ziegelbraun, Ofl. ockergelb. Dm. 9 cm.

Nr. 151: Randbrst. einer kleinen, ziemlich dünnwandigen Amphore. Wulstrand innen gekehlt. Rotbraun. Dm. 7 cm.

Nr. 152: Randbrst., ähnlich wie 146 (siehe Bild 11,8). Hellbraun. Dm. 8,5 cm.

27. Oelamphore mit Wulstrand

Die bauchige Oelamphore mit kurzem Hals und stark gebogenem Rundstabhenkel (Oberaden 83) lebt durch die ganze Kaiserzeit nur mit wenigen Änderungen fort. Der Körper wird gedrungener und der Rand zeigt eine Innenkehlung oder eine mehr oder weniger starke Profilierung (Niederbieber Typ 78 und Alzei Typ 22). In Ugium kommen sie noch vor (siehe Ugium Abb. 71).



11 Pollentia. – 1–4 und 6–7 Ölamphoren. 5 Dolium. 8–11 Weinamphoren. – Maßstab 1 : 3.

Schicht I:

Nr. 153 (Bild 11,3): Randbrst. Wulstrand innen mit Profilierung. Rotbraun. Dm. 10 cm.

Nr. 154 (Bild 11,6): Randbrst. Wulstrand innen gekehlt. Hellbraun. Dm. 10 cm.

Nr. 155: Randbrst. wie vor. Ziegelbraun, außen grauweiß mit starkem Grünstich. Dm. 9 cm.

Nr. 156: Randbrst. einer kleinen Amphore. Wulstrand innen gekehlt. Es ist fraglich, ob es sich um eine Ölamphore handelt. Ziegelbraun. Dm. 7 cm.

- Nr. 157: Rand- und Halsbrst. einer kleinen Amphore mit Ansatz der beiden Henkel, ähnlich wie vorige, aber ohne innengekehrten Rand. Rundstabhenkel. Ziegelbraun. Dm. 7 cm.
Ein weiteres Randbrst. mit dickem Wulstrand.

Schicht II:

- Nr. 158 (Bild 11,1): Oberer Teil einer Ölamphore. Wulstrand innen stark profiliert. Dicke Rundstabhenkel. Rotbraun, Ofl. hellbraun. Dm. 13 cm.
Nr. 159 (Bild 11,2): Randbrst. Die Henkel schließen am Rand an, eine typische Eigenschaft der Formen der späten Kaiserzeit ⁴¹. Hellbraun, außen braungelb, mehlig. Dm. 12,5 cm.
Nr. 160 (Bild 11,4): Randbrst., innen leicht gekehlt. Rotbraun, außen dunkelocker. Dm. 10 cm.
2 weitere ähnliche Randbrst.
Nr. 161 (Bild 11,7): Rand- und Halsbrst. Flachstabhenkel, die am Rand ansetzen. Ziemlich gerader Hals. Ziegelbraun. Dm. 6 cm. Es ist nicht sicher, ob es sich um eine Ölamphore handelt.

28. Amphore mit trichterförmiger Mündung

Amphoren mit trichterförmiger Mündung und nach außen gebogenem Rand, Hals nach unten sich verbreiternd und mit ziemlich hoch gestellten Henkeln. Der Ton ist, wie bei fast all unseren Amphoren, rotbraun bis ziegelbraun. Diese Amphoren gehören zu den Saucenamphoren, die in großer Zahl in Fundkomplexen des 1. Jahrhunderts n. Chr. vorkommen. Für die späte Zeit habe ich in der Literatur keine Belege gefunden. Doch 11 Randbruchstücke im 'Haus der zwei Schätze' lassen ihre Weiterverwendung in spätrömischer Zeit annehmen.

Schicht I:

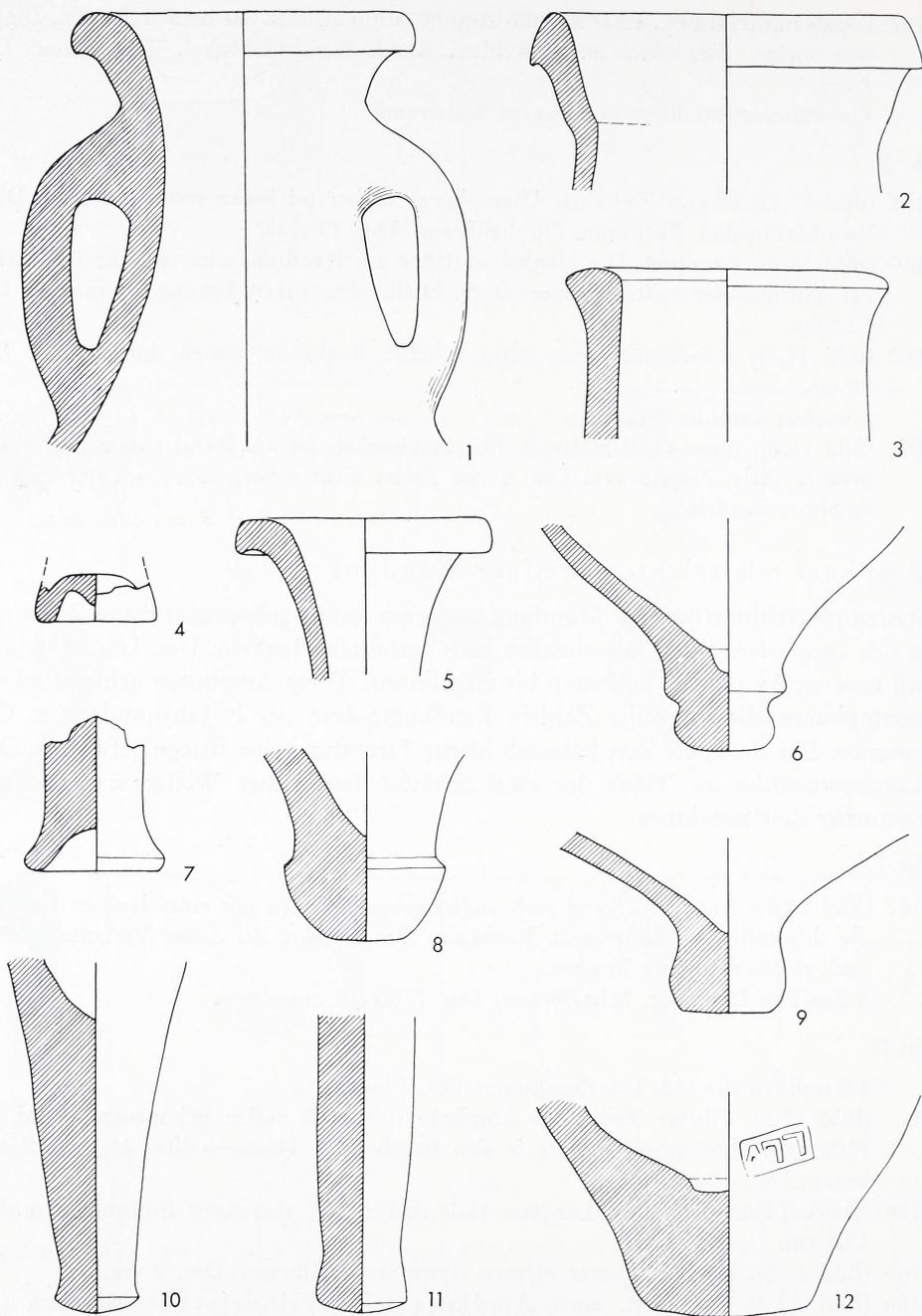
- Nr. 162 (Bild 12,2): Randbrst. Rand nach außen gebogen, innen mit einer leichten Kehlung, die sich außen widerspiegelt. Rotbraun. Dm. 14 cm. Zu dieser Variante gehören noch mehrere andere Bruchst.
3 ähnliche Randbrst. Mittelbraun. Dm. 7 bis 15 cm.

Schicht II:

- 4 Randbrst. wie 162. Ton ziegelbraun. Dm. 7 bis 11 cm.
Nr. 163 (Bild 12,1): Oberer Teil einer Amphore mit nach außen gebogenem Rand, der Hals geht ohne Schulteransatz in den Bauch über. Hochgestellter Henkel. Ziegelbraun. Dm. 12 cm.
Nr. 164: Oberteil einer Amphore. Längerer Hals als Nr. 163, aber sonst ähnliche Form. Dm. 12,5 cm.
Nr. 165 (Bild 12,5): Randbrst. einer kleinen Amphore. Hellbraun. Dm. 9 cm.
Nr. 166 (Bild 12,3): Randbrst. einer Amphore mit zylindrischer Mündung (vgl. Almagro, Necrópolis II Abb. 107 und 294). Ockergelb. Dm. 12 cm.

Besonders seien einige Unterteile von Amphoren (Bild 12,4. 6–12) angeführt. Es handelt sich um charakteristische Stücke der spätrömischen Zeit (vgl. Ugium 201 Abb. 72; Almagro, Necrópolis II 411: Inh. Estruch Nr. 51. 29. 14). Die Datierung der Amphorenzapfen Bild 12,12 mit Stempel ist nicht gesichert. Sie wurde des Stempels wegen abgebildet.

⁴¹ Siehe L. Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel (Basel 1963) 36.



12 Pollentia. – 1–2 und 5 Saucenamphoren. 3 Amphore mit zylindrischer Mündung. 4 und 7–12 Unter-
teile von Amphoren. – Maßstab 1:3.

29. Dolium

Nr. 167 (Bild 11,5). Randbrst. eines Doliums. Dunkelrotbrauner Ton mit grünlicher Ober-
fläche.

Eigenschaften der spätrömischen Keramik im Mittelmeergebiet
und ein Vergleich mit Formen aus dem Rheinland
und benachbarten Gebieten

Folgende Formen sind durch zahlreiches Vorkommen im 'Haus der zwei Schätze' in Pollentia als besonders typisch für die späte Kaiserzeit dieses Ortes anzusehen⁴². Sie lassen sich im gesamten westlichen und zum Teil auch im östlichen Mittelmeergebiet sowie im Rheinland und seinen Nachbargebieten nachweisen. Im folgenden werden die Parallelen von einigen datierten Fundplätzen aufgeführt:

- Typ 1 Topf mit Trichtermündung (Bild 2,1–2): Albintimilium Abb. 87, 88, 93 und 94. – Athen. Agora K 92 und K 97 bis 105 (Mitte 3. Jahrh.).
- Typ 2 Topf mit innen gekehltm Rand und Deckelfalz (Bild 2,3–7): Albintimilium Abb. 95,19; 99,54 und 102,25. – Ugium (mit unterschiedlichen Randbildungen, aber mit Deckelfalz) Abb. 69,2 und 8–9. – Das herzförmige und das sichelförmige Profil (Alzei Typ 27) der Kochtöpfe im Rheinland kann man mit unserer Gruppe in Verbindung bringen.
- Typ 7 Knickwandschüssel (Bild 3,5–6): Ugium Abb. 69,3.
- Typ 8 Schüssel mit Ausgußstülle (Bild 4,1–2): Albintimilium Abb. 88, 116–118; 94,3 und 100,22. – Von der Agora von Athen ist ein Topf mit Ausgußstülle bekannt (M 300). Die Form des Gefäßes ist jedoch anders.
- Typ 9 Kragenschüssel (Bild 4,3–10): Albintimilium Abb. 85; 99,42–48. – Ugium Abb. 69,10. – Schaan Taf. 3 (glasierte Reibschalen). – Altbachtal (Trier) Taf. 30,45 (erste Hälfte 5. Jahrh.). – England, Mortaria Abb. 7,64–70 (4. Jahrh.).
- Typ 11 große Schüssel mit ausladendem Rand (Bild 5 und 6): Albintimilium Abb. 4,23. – Athen. Agora K 78–81 (Mitte 3. Jahrh.). – Niederbieber Typ 109.
- Typ 14 Teller mit geschwärztem hängendem Rand (Bild 7,9): Albintimilium Abb. 4,16 und 84,92–93.
- Typ 23 Krug mit Halsring (Bild 10,2–3): Athen. Agora M 216 (4. Jahrh.). – Niederbieber Typ 43 (braunmarmoriertes Geschirr) und Typ 63. – Bellheim (Mitte 4. Jahrh. – Alzei Abb. 3,15).
- Typ 24 Krug mit konischer Mündung (Bild 10,5 und 13): Niederbieber Typ 27 (Terra sigillata) und Typ 72. – Argonne, Chenet II Taf. 21,346 (Terra sigillata, 4. Jahrh.).
- Typ 25 Krug mit Kropfhals (Bild 10,11): Albintimilium Abb. 89,155; 95,26–27 (Kannen) und 99,59. – Athen. Agora M 173 (Mitte 3. Jahrh.); L 44 (4. Jahrh.). – In einem elsässischen Gräberfeld der zweiten Hälfte des 4. Jahrh.: Cahiers d'Arch. et d'Hist. d'Alsace 5, 1927/1930, 168 Abb. 91c. – Wormser Krüge abgebildet in: Alzei Abb. 14,13–15.

In Pollentia wurde kein Amphorentyp gefunden, der nur für die spätrömische Zeit charakteristisch wäre. Die Amphoren mit Wulstrand, die so zahlreich vorkommen, findet man eigentlich seit der augustischen Zeit. Charakteristisch sind aber

⁴² Die Formen der spätrömischen Zeit, die auch schon früher vorkommen (Schüssel mit gerilltem Boden, Krug mit Trichtermündung usw.), werden hier nicht betrachtet.

die Amphorenspitzen mit Wulsten (Bild 12,6 und 8. – Vgl. auch Ugium Abb. 72 unten). Weitere Merkmale, die oft in der Keramik von Pollentia auftreten, sind: stark betonte Drehrillen auf der Außenseite des Gefäßes und fein eingeritzte, horizontal und wellenförmig verlaufende Linien.

Drehrillen als Verzierung der Außenseite der Gefäße kommen in spätrömischer Zeit im Mittelmeergebiet sehr oft vor. Im östlichen Gebiet erscheinen sie schon seit dem 2. Jahrhundert (Athen. Agora M 51. M 77 und M 84). Vom 3. Jahrhundert an ist fast alle Gebrauchskeramik mit solchen Rillen bedeckt (Athen. Agora Taf. 24–31. – Albintimilium Abb. 87. 88. 90. 93. 94 und 99).

Feine eingeritzte Linien: Albintimilium Abb. 90,163–166; 95,22–25; 99,58–61 und 102,29–34.

Auf der Agora von Athen kommt ebenfalls solcher Dekor vor, er weicht aber von der des westlichen Mittelmeergebietes ab (Athen. Agora L 38 bis 44). Diese einfachen Verzierungsmotive kommen im Norden des Reiches nicht vor. Eine Ausnahme bildet die Schüssel aus Schaan (a. a. O. Taf. 2,2) mit Drehrillenverzierung.

Dieser kurze Überblick läßt erkennen, wie groß die Verbreitung einiger Gefäßformen gewesen ist, jedoch mit ausgeprägten Kennzeichen in den verschiedenen Gebieten⁴³. Ich sehe darin eine Mode, die die Töpfer des jeweiligen Gebietes auf ihre Art und Weise interpretiert haben.

Auffallend beim Vergleich mit dem Norden des Reiches ist das Fehlen bemalter Gefäße in Pollentia und Albintimilium. Aber auch im Mittelmeerraum kommt die bemalte Ware vor: wir kennen sie aus Athen⁴⁴, aus Tarragona und seiner Umgebung⁴⁵.

Im folgenden werden unsere Katalognummern und sämtliche Stücke, die unter diesen aufgeführt werden mit den zugehörigen Inventarnummern benannt.

Nr. 1 = CTK 73	Nr. 16 = CTP 29
Nr. 2 = CTIV 22 (Bild 2,1)	Nr. 17 = CTP 96 (Bild 2,10)
Nr. 3 = CTP 199	Nr. 18 = CTP 98 (Bild 2,11)
Nr. 4 = CTP 201	Nr. 19 = CTP 99 (Bild 2,8)
Nr. 5 = CTLP 95 (Bild 2,2)	Nr. 20 = CTP 100 (Bild 2,12)
Nr. 6 = CTLP o. N.	CTA 11; CTA o. N.; CTG 12;
Nr. 7 = CTP 27 (Bild 2,3)	CTK 20; CTP o. N.
Nr. 8 = CTG 20 (Bild 2,4)	Nr. 21 = CTLP 77 (Bild 3,1)
Nr. 9 = CTA 14 (Bild 2,6)	Nr. 22 = CTLP 76 (Bild 3,2)
Nr. 10 = CTG 17 (Bild 2,7)	CTA 45; CTD 28; CTG 38;
Nr. 11 = CTK 25	CTG 39–40; CTK 67; CTP 171
Nr. 12 = CTP 95	Nr. 23 = CTP 19 (Bild 3,4)
Nr. 13 = CTLP 89 (Bild 2,5)	Nr. 24 = CTA 12
Nr. 14 = CTLP 90	CTE o. N.; CTK 19
CTB 24; CTB 37;	Nr. 25 = CTP 76
CTB 40; CTK 70; CTP 200	CTP o. N.
Nr. 15 = CTP 28 (Bild 2,9)	Nr. 26 = CTD 26 (Bild 3,3)

⁴³ Mehrere dieser Formen kommen auch in anderen Gebieten vor, die wir hier nicht betrachtet haben; siehe z. B. die pannonischen Krüge, die in Intercisa II (Budapest 1957) veröffentlicht wurden: Abb. 46,103 (Krug mit konischer Mündung, 4. Jahrh.); Abb. 46,104 a (Krug mit Kropfhals, 4. Jahrh.); Abb. 47,109 (Krug mit Halsring, 4. bis 5. Jahrh.).

⁴⁴ Athen. Agora K 59–61 (Mitte 3. Jahrh.). L 24–25 (4. Jahrh.) u. a.

⁴⁵ H. G. Niemeyer und Chr. Rüger, Vorbericht über die Arbeiten in Centcelles 2. Madrider Mitt. 3, 1962, 111 f. mit Abb. 4,36.

- CTA o.N.; CTD o.N.;
CTE o.N.
CTG 37; CTG o. N.; CTK 68;
CTK o. N.; CTP 170;
CTLP 77-78
- Nr. 27 = CTA 50 (Bild 3,8)
Nr. 28 = CTA 51
Nr. 29 = CTV 87 (Bild 3,9)
Nr. 30 = CTP 26
Nr. 31 = CTV 91 (Bild 3,5)
Nr. 32 = CTG 44 (Bild 3,6)
Nr. 33 = CTLP 84
Nr. 34 = CTLP 83 (Bild 3,7)
Nr. 35 = CTE 21
CTA 17; CTK 29; CTP 84
Nr. 36 = CTP 193 (Bild 4,1)
Nr. 37 = CTA 54 (Bild 4,2)
CTA o.N.
CTP 192
Nr. 38 = CTA 10 (Bild 4,3)
Nr. 39 = CTP 82 (Bild 4,5)
Nr. 40 = CTIV 23 (Bild 4,6)
Nr. 41 = CTG 21' (Bild 4,8)
Nr. 42 = CTP 23 (Bild 4,9)
Nr. 43 = CTA 15
Nr. 44 = CTA 16
Nr. 45 = CTB 9
Nr. 46 = CTE 19
Nr. 47 = CTG 14
Nr. 48 = CTK 26
Nr. 49 = CTP 24
Nr. 50 = CTP 81
Nr. 51 = CTP 83
Nr. 52 = CTP 83'
CTE 19'; CTV 23; CTP 80
Nr. 53 = CTV 75 (Bild 4,4)
Nr. 54 = CTD 29 (Bild 4,7)
Nr. 55 = CTLP 80
Nr. 56 = CTP 176 (Bild 4,10)
Nr. 57 = CTIV 48 (Bild 4,11)
Nr. 58 = CTG 43
CTG o.N.
Nr. 59 = CTK 80
Nr. 60 = CTK 81
Nr. 61 = CTK 88
Nr. 62 = CTIV 43
Nr. 63 = CTP 175
Nr. 64 = CTLP 79
Nr. 65 = CTLP 81
Nr. 66 = CTP 15 (Bild 4,12)
- CTA 56;
CTP 177
Nr. 67 = CTK 28 (Bild 6,2)
Nr. 68 = CTIV 26 (Bild 6,3)
Nr. 69 = CTP 113
CTA 20; CTB 10; CTV 32
Nr. 70 = CTD 30 (Bild 5,2)
Nr. 71 = CTP 212 (Bild 5,3)
Nr. 72 = CTV 88 (Bild 5,4)
Nr. 73 = CTIV 46 (Bild 6,1)
Nr. 74 = CTLP 86 (Bild 6,4)
Nr. 75 = CTE 49
Nr. 76 = CTK 95
CTA 61; CTE 48;
CTK 86-87; CTP 178-179;
CTP 211
Nr. 77 = Can Basse (Bild 5,1)
Nr. 78 = CTK 22 (Bild 7,2)
Nr. 79 = CTB 25
Nr. 80 = CTLP 85 (Bild 7,1)
Nr. 81 = CTLP 82 (Bild 7,3)
Nr. 82 = CTIV 42 (Bild 7,4)
Nr. 83 = CTV 73
Nr. 84 = CTP 77 (Bild 7,6)
CTA 13; CTB o.N.; CTE o.N.;
CTG 13; CTG o.N.; CTK 17
Nr. 85 = CTP 78-79
Nr. 86 = CTK 65 (Bild 7,5)
Nr. 87 = CTP 172 (Bild 7,8)
CTA 46; CTA o.N.; CTB o.N.;
CTD 23-25; CTE o. N.;
CTG 41; CTG o. N.;
CTLP 74-75
Nr. 88 = CTP 18 (Bild 7,9)
CTA 47; CTD 27; CTG 41;
CTK 66; CTIV 41; CTP 173;
CTLP 72-73
Nr. 89 = CTA 48 (Bild 7,10)
CTA 60; CTB 38
Nr. 90 = CTK 91 (Bild 7,11)
Nr. 91 = CTP 174
Nr. 92 = CTK 90 (Bild 7,7)
Nr. 93 = CTLP 107 (Bild 8,1)
CTLP 108
Nr. 94 = CTP 204 (Bild 8,2)
Nr. 95 = CTP 203
Nr. 96 = CTP 237 (Bild 8,3)
Nr. 97 = CTD 48 (Bild 8,4)
Nr. 98 = CTIV 3
Nr. 99 = CTA 52 (Bild 9,1)

- Nr. 100 = CTK 74 (Bild 9,2)
 Nr. 101 = CTE 47
 Nr. 102 = CTP 183
 Nr. 103 = CTLP 97 (Bild 9,3)
 Nr. 104 = CTLP 104 (Bild 9,4)
 CTG 49; CTLP 105
 Nr. 105 = CTD 47
 Nr. 106 = CTB 4 (Bild 9,10)
 Nr. 107 = CTB 22 (Bild 9,14)
 Nr. 108 = CTK 76
 Nr. 109 = CTP 185
 Nr. 110 = CTP 94
 Nr. 111 = CTLP 94 (Bild 9,5)
 Nr. 112 = CTK 83 (Bild 9,8)
 Nr. 113 = CTK 92
 CTK 75; CTK 77; CTLP 96
 Nr. 114 = CTD 50 (Bild 9,9)
 Nr. 115 = CTP 92 (Bild 9,7)
 Nr. 116 = CTV 28
 Nr. 117 = CTK 78 (Bild 9,6)
 CTK 82
 Nr. 118 = CTP 181
 Nr. 119 = CTP 182
 Nr. 120 = CTP 86 (Bild 9,13)
 Nr. 121 = CTA 49 (Bild 9,16)
 CTE 43
 Nr. 122 = CTIV 4 (Bild 9,17)
 Nr. 123 = CTIV 3 (Bild 9,18)
 Nr. 124 = CTV 26 (Bild 10,6)
 CTK 24; CTP 93
 Nr. 125 = CTLP 92 (Bild 9,11)
 Nr. 126 = CTIV 44 (Bild 9,15)
 Nr. 127 = CTP 187 (Bild 9,19)
 Nr. 128 = CTA 59 (Bild 9,20)
 Nr. 129 = CTK 72
 Nr. 130 = CTP 180
 CTG 53
 Nr. 131 = CTD 49 (Bild 9,12)
 Nr. 132 = CTD 50
 Nr. 133 = CTP 89 (Bild 10,4)
 Nr. 134 = CTP 184 (Bild 10,1)
 Nr. 135 = CTLP 102 (Bild 10,2)
 Nr. 136 = CTLP 91 (Bild 10,3)
 Nr. 137 = CTP 85 (Bild 10,10)
- Nr. 138 = CTB 7 (Bild 10,5)
 Nr. 139 = CTG 53 (Bild 10,13)
 Nr. 140 = CTA 19 (Bild 10,11)
 Nr. 141 = CTP 90 (Bild 10,7)
 Nr. 142 = CTP 88 (Bild 10,8)
 Nr. 143 = CTLP 93 (Bild 10,9)
 CTLP 98–100
 Nr. 144 = CTP 190 (Bild 10,12)
 Nr. 145 = CTK 99 (Bild 10,14)
 Nr. 146 = CTA 21 (Bild 11,8)
 Nr. 147 = CTP 110 (Bild 11,9)
 Nr. 148 = CTLP 109 (Bild 11,10)
 Nr. 149 = CTE 50 (Bild 11,11)
 Nr. 150 = CTP 206
 Nr. 151 = CTLP 106
 Nr. 152 = CTLP 112
 Nr. 153 = CTV 34 (Bild 11,3)
 Nr. 154 = CTV 33 (Bild 11,6)
 Nr. 155 = CTV 35
 Nr. 156 = CTP 108
 Nr. 157 = CTP 109
 CTD 10
 Nr. 158 = CTV 81 (Bild 11,1)
 Nr. 159 = CTG 54 (Bild 11,2)
 Nr. 160 = CTLP 110 (Bild 11,4)
 CTG 51; CTV 99
 Nr. 161 = CTK 98 (Bild 11,7)
 Nr. 162 = CTP 105 (Bild 12,2)
 CTD 9; CTP 106–107;
 CTP 207;
 CTP 210; CTLP 113; CTK 94
 Nr. 163 = CTLP 121 (Bild 12,1)
 Nr. 164 = CTLP o. N.
 Nr. 165 = CTLP 115 (Bild 12,5)
 Nr. 166 = CTA 23 (Bild 12,3)
 CTLP 116; (Bild 12,4)
 CTP 112 (Bild 12,6)
 CTP 30 (Bild 12,7)
 CTLP 118 (Bild 12,8)
 CTLP 119 (Bild 12,9)
 CTLP 123 (Bild 12,10)
 CTLP 122 (Bild 12,11)
 CTK 102 (Bild 12,12)
 Nr. 167 = CTLP 124 (Bild 11,5)